

marien

h o s p i t a l - z e i t s c h r i f t

Heft 11, 2. Quartal 2004



Doch der Philipp hörte nicht, was zu ihm der Vater spricht...

Wenn ein Kind nicht hört, obwohl es hören kann

Seite 14



NEUER GYNÄKOLOGIE-CHEF
Dr. Raab wurde Nachfolger
Prof. Herschleins, Seite 20



50 JAHRE DIÄTSCHULE
Zwei Veranstaltungen zum
Jubiläum, Seite 16



VON NASEN-OP BIS LIFTING
Prof. Gubisch ist am 12. Mai
für Sie am Telefon, Seite 3

Inhalt:

MEDIZIN

Von „Facelifting“ bis „Nasenkorrektur“
Prof. Gubisch am Patiententelefon 3

Hüftprothese, Hexenschuss und Co
Prof. Dittel beantwortete Anruferfragen 4

AKTUELL

Hilfe in Zweifelsfällen
Neues Ethik-Komitee berät 7

Marienhospital-Homepage
Internetangebot auf Erfolgskurs 8

Bushaltestelle vorm Eingang
Zum Jahresende kommt sie nun doch! 8

Kultur
Schülerbilder und „Familienkonzert“ 9

Marienhospital-Turnschuhe?
LICO-Schuhe mit Klinik-Logo 9

Rauchen im Marienhospital
Das Ergebnis der **marien**-Umfrage 10

HISTORIE

Die Pieta im alten Marienbau
Ein geschichtsträchtiges Kunstwerk 12

AUS- UND FORTBILDUNG

Doch der Philipp hörte nicht...
Zentral-auditive Wahrnehmungsstörung 14

Jubiläum
Diätschule wurde 50 Jahre alt 16

Neue Berufsbezeichnung
Krankenschwestern gibt's nicht mehr 18

Karate im Marienhospital
Angebot für Einsteiger und „Profis“ 19

PERSONALIEN

Leitungswechsel
Neuer Chef in der Frauenklinik 20

Datenschützer
Neues Amt für Stephan Rühle 21

Abschiedsfeier für Laborchefin
Dr. Christa Bertram ging in Ruhestand 22

marien-Fragebogen
Prof. Dr. Hans-Joachim Herschlein 23

SERVICE-TEIL

Von Aufnahme bis Entlassung ... 24



Geschäftsführer
Klaus-Peter Kawaletz:

„Qualität“ ist eines der
Stichworte des Jahres

Liebe Leserinnen und Leser,

„Qualität“ scheint eines der Stichworte des Jahres in der Kliniklandschaft und speziell auch im Marienhospital zu werden. Vom 11. bis 14. Mai kommen Visitoren ins Haus, die darüber entscheiden, ob das Marienhospital das begehrte proCum-Cert/KTQ-Qualitätszertifikat erhält (Über das Ergebnis wird **marien** in der nächsten Ausgabe berichten). Auf das Zertifikat hat unser Haus zwei Jahre lang hingearbeitet. Dabei war bereits der Weg das Ziel, denn wir haben für die Vorbereitung auf die Zertifizierung in den letzten Monaten etliche Verbesserungen an unseren innerbetrieblichen Abläufen vorgenommen; **marien** hat darüber ja bereits mehrfach informiert. Auch einige Neuerungen, über die **marien** in dieser Ausgabe berichtet, stehen mit der geplanten Zertifizierung im Zusammenhang. Seien es die Gründung eines Ethik-Komitees (Seite 7) oder unsere stärkeren Bemühungen in Bezug auf den Datenschutz (Seite 21). Die Zertifizierungsgesellschaften, die das Qualitätssiegel erteilen, legen auf die genannten Dinge nämlich ein besonderes Augenmerk.

Doch schon kommen neue Qualitätsanforderungen auf uns zu. Ab 2005 soll Patienten ein bundesweiter Klinikvergleichstest zur Verfügung stehen, in dem auch Komplikations- und Sterberaten der einzelnen Kliniken ermittelt werden. Ich bin optimistisch, dass unser Krankenhaus auch bei diesem ersten umfassenden offiziellen Klinik-Ranking zu den Top-Häusern im Lande gehören wird.

Dass qualitätsfördernde Maßnahmen in den Kliniken momentan derart auf dem Vormarsch sind, ist eine Folge der Gesundheitspolitik, die dies von den Krankenhäusern massiv einfor-

dert. Nicht verdrängen darf man aber die Gründe, warum die Politik momentan so sehr auf Qualitätssicherung setzt. Ursache sind nämlich die massiven Einsparungen im Gesundheitsbereich. Die Politiker fürchten, dass die von ihnen vorgenommenen Einsparungen zu sinkender Qualität in der medizinischen Versorgung führen. Eine Befürchtung, die angesichts sinkender Klinikbudgets, bundesweiten Bettenabbaus und Personalreduzierungen durchaus berechtigt sein dürfte. Man darf schon froh sein, wenn all die neuen Qualitätsbemühungen zumindest eine massive Absenkung der Qualität im deutschen Gesundheitswesen verhindern helfen.

Die vorliegende **marien**-Ausgabe hat aber neben Artikeln zum Thema „Qualität“ auch sonst noch einiges zu bieten; erfreulicherweise nicht nur Bierernstes, sondern auch Unterhaltsames: Kennen Sie zum Beispiel schon die „Marienhospital-Turnschuhe“ (Seite 9), oder haben Sie schon mal einen Chefarzt in der Badewanne gesehen (Seite 20)? Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen Ihr

Klaus-Peter Kawaletz

Rufen Sie an: „Facelifting“ bis „Nasenkorrektur“

Der Chef der Plastischen Gesichtschirurgie ist am 12. Mai ab 14.00 Uhr für Sie am **marien**-Telefon Professor Dr. Wolfgang Gubisch ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Plastische Gesichtschirurgie des Marienhospitals. Am Mittwoch, 12. Mai beantwortet er von 14.00 bis 15.30 Uhr am Telefon Ihre Gesundheitsfragen von „F“ wie Facelifting bis „N“ wie Nasenkorrektur.

Wollen Sie wissen, wie Schlupflider operiert werden oder ob die Krankenkasse die Korrektur einer Höckernase zahlt? Oder möchten Sie erfahren, wie man Altersfalten oder Unfallnarben im Gesicht loswerden kann? Professor Gubisch gibt Auskunft zu solchen und ähnlichen Fragen rund um folgende Themenschwerpunkte: Nasenchirurgie, Lidchirurgie, Chirurgie der Ohrmuschel, Operationen von Haut- und Weichteiltumoren im Gesicht und ästhetische Gesichtschirurgie.



Professor Dr. Wolfgang Gubisch

Laut Ärzteliste der Zeitschrift FOCUS zählt Wolfgang Gubisch seit Jahren zu den 20 besten Plastischen Chirurgen in Deutschland. Professor Gubisch legt Wert darauf, dass nach einer ästhetischen Operation auch die Funktion stimmen muss. „Wenn ein Patient nach einer Nasenoperation zwar vorteilhafter aussieht, er aber nicht mehr vernünftig Luft bekommt oder bei dem Eingriff den Geruchssinn eingebüßt hat, ist er an einen schlechten Operateur geraten.“ Mehr als die Hälfte der Patienten, die Professor Gubisch und sein Team behandeln, sind andernorts bereits mit schlechtem Ergebnis voroperiert worden, und Professor Gubisch versucht dann zu retten, was noch zu retten ist. rk

RUFEN SIE AN:

**Mittwoch, 12. Mai 2004,
14.00 bis 15.30 Uhr,
Telefon (07 11) 64 89-20 40**

Professor Dr. Wolfgang Gubisch beantwortet Ihre Fragen zu:

Nasenchirurgie, Lidchirurgie, Chirurgie der Ohrmuschel, Operationen von Haut- und Weichteiltumoren im Gesicht, ästhetische Gesichtschirurgie (Facelifting etc.) und vielem mehr.



Höckernase vor der Operation...



... und danach

Einladung
CHOR DES MARIENHOSPITALS

Der Chor des Marienhospitals lädt Damen und Herren zum Mitsingen ein.
Wir singen vorwiegend (jedoch nicht nur) geistliche Werke.

Chorprobe:
 Jeweils wöchentlich
Dienstag, 20 - 22 Uhr
im Clubraum des Hochhauses, Eberstraße 55

Wir singen im Marienhospital in Festgottesdiensten und zu besonderen Anlässen für Schwestern, Mitarbeiter und Patienten, sowie bei Konzerten außerhalb unseres Hauses.

Nähere Informationen:
Schwester Valentina, Tel. 0711/64 89-28 24

**Haben Sie Freude am Singen,
dann kommen Sie in unseren Chor.**

Hier treffen Sie genau Ihre Zielgruppe!

Die Zeitschrift **marien** wendet sich an Marienhospital-Patienten, ihre Schwesterzeitschrift **intern** an Mitarbeiter und Freunde des Marienhospitals. **intern** hat eine Auflage von 3000 Stück pro Quartal, **marien** von 9000 Exemplaren. Mit Ihrer Anzeige in einer oder auch in beiden dieser Zeitschriften können Sie zielgruppengenaу werben.

Interessiert? Nähere Informationen und eine Anzeigenpreisliste erhalten Sie telefonisch oder per Fax unter: (07 11) 2 36 98 55.

Bei den meisten Anrufern ging's um die Gelenke

Professor Dittel beantwortete am Telefon Gesundheitsfragen

Am 18. Februar war Professor Dr. Karl-Klaus Dittel einen Nachmittag lang Gast in der marien-Redaktion. Professor Dittel ist Ärztlicher Direktor der Klinik für Unfallchirurgie des Marienhospitals. Am Telefon beantwortete er Gesundheitsfragen unserer Leser. Den größten Informationsbedarf hatten die Anrufer beim Thema „Gelenk-Erkrankungen“.

Prothese möglichst hinausschieben?

67-jährige Anruferin: Ich habe Probleme mit dem Kniegelenk. An manchen Tagen kann ich fast nicht gehen, an anderen sind so gut wie keine Schmerzen da. Mein Orthopäde rät mir zum Einsatz eines künstlichen Kniegelenks. Viele meiner Bekannten meinen aber, ich solle den Eingriff möglichst lange hinauszögern. Was raten Sie?

Prof. Dittel: Wenn Ihre Beschwerden erheblich sind, zudem ein Röntgenbild ergibt, dass starker Verschleiß vorliegt und auch Physiotherapie nicht hilft, würde ich zur Operation raten. In der Regel geben nur Leute den Tipp zu warten, die selbst die Schmerzen nicht kennen, die mit Gelenkverschleiß verbunden sind.

Wie lange hält eine Hüftprothese?

73-jähriger Anrufer: Mein Arzt sagt, ich brauche ein künstliches Hüftgelenk. Wie lange hält eine Gelenkprothese? Kann man sie ersetzen, wenn sie irgendwann defekt ist?

Prof. Dittel: Hüft- und Kniegelenkprothesen sollten heute etwa 15 Jahre halten. Wenn ein solches künstliches Gelenk irgendwann defekt ist, kann man es in einem weiteren operativen Eingriff auswechseln. Man kann diese Operationen auch häufiger wiederholen. Da der Knochen aber ausgehöhlt werden muss, um den metallenen Schaft der Prothese aufzunehmen, wird er mit jedem Eingriff ein wenig dünnwandiger. Aber selbst wenn er irgendwann zu dünn sein sollte, um einer Prothese Halt zu geben, gibt es

noch einen Ausweg: Man kann den Knochen dann ganz oder teilweise ersetzen.

Hexenschuss operabel?

43-jähriger Anrufer: Ich habe seit fünf Jahren häufig Schmerzen im Lendenwirbelbereich, ziehe mir zudem immer öfter einem Hexenschuss zu. Gibt es ein Operationsverfahren, mit dem man diese Probleme beheben kann?

Prof. Dittel: Ursache eines Hexenschusses ist Überanstrengung, die zu einer Muskelzerrung mit lokaler Einblutung führt. Der dabei entstehende Bluterguss drückt auf den Nerv. Damit einher gehen Bewegungseinschränkungen und Schmerzen. Wegoperieren kann man so etwas nicht. Ich rate zu zweimal wöchentlichem Muskeltraining, wie es beispielsweise in unserem *activum*, also der ambulanten Physiotherapie des Marienhospitals, angeboten wird. Unter Anleitung lernt man dort Übungen zur Stärkung der Rückenmuskulatur. Ins *activum* kann jeder kommen, der eine Überweisung vom Orthopäden hat oder Selbstzahler ist. Die wenigen Trainingseinheiten, die ein Orthopäde heute noch verschreiben darf, reichen aber nicht, um das Problem zu beheben. Ein regelmäßiges Training als Selbstzahler ist im *activum* aber nicht teurer als die Gebühren, die man in einem guten Fitness-Studio zahlt.

Im Lendenwirbelbereich operiert man nur, wenn ein Bandscheibenvorfall vorliegt, der zu neurologischen Ausfällen wie etwa Lähmungen führt.

Mit oder ohne Zement?

79-jährige Anruferin: Ich habe gehört, dass es zementfreie Hüftprothesen gibt und welche, bei denen Zement verwendet wird. Was ist besser?

Prof. Dittel: In beiden Fällen wird der Knochen ausgehöhlt, um den Prothesenschaft aufzunehmen. Bei der Zementmethode wird dann der Prothesenschaft mit Zement im Knochen fixiert. Das Problem besteht darin, dass Zement nach einigen Jahren bröckelig wird. Die Prothese beginnt dann zu wackeln und muss ersetzt werden. Die zementfrei eingesetzten Prothesen weisen diesen Nachteil nicht auf. Sie eignen sich aber nur für Patienten, die über einen guten Knochenaufbau verfügen. Denn der Knochen muss bei diesem Verfahren mit der Prothese zusammenwachsen. Bei Patienten mit Osteoporose, also brüchigen Knochen, funktioniert das nicht. Heute wird etwa die Hälfte aller Gelenkprothesen zementfrei eingesetzt.

Junger Patient mit Gehproblemen

19-jähriger Anrufer: Wenn ich tagsüber viel gelaufen bin, habe ich abends Schmerzen im Knie. Was kann das sein? Früher habe ich übrigens viel Sport gemacht, kann das auch damit zusammenhängen?

Prof. Dittel: Es kann sein, dass die Rückseite Ihrer Kniescheibe durch den vielen Sport, den Sie gemacht haben, aufgerieben und angeraut ist. Sie sollten das zunächst ärztlich untersuchen lassen. Falls es tatsächlich die Kniescheibe ist, kommen zwei alternative



Behandlungen in Frage: Möglichkeit eins ist, dass man die Kniescheibe in einem kleinen operativen Eingriff glättet. Das erfolgt mittels der so genannten Schlüsselloch-Chirurgie, also ohne große äußere Schnitte und Narben. Möglichkeit zwei ist empfehlenswert, falls Sie über sehr straffe Gelenkbänder verfügen. Dann kann man diese operativ lockern, damit der Druck der Kniescheibe nachlässt. Auch das geht mit der Schlüssellochchirurgie. Es bleiben also lediglich kleine Narben zurück. Sie müssen dabei mit etwa drei bis vier Tagen Krankenhausaufenthalt rechnen.

Einfach so ins Marienhospital?

45-jährige Anruferin: Ich habe Schmerzen im Hüftgelenk. Kann ich mich im Marienhospital mal untersuchen lassen? Brauche ich dafür eine Überweisung?

Prof. Dittel: Wenn Sie Mitglied einer gesetzlichen Krankenkasse sind, können Sie an jedem Werktag zwischen 8 und 12 Uhr in die Sprechstunde der Unfallchirurgie kommen. Sie findet auf der Ebene M1 des Hauptgebäudes Sankt Maria statt. Sie benötigen hierfür allerdings eine Überweisung von einem niedergelassenen Orthopäden oder Chirurgen. Wenn Sie privat versichert oder Selbstzahler sind, können Sie auch ohne Überweisungsschein kommen. Die Sprechstunde für Privatpatienten findet dienstags und donnerstags von 16.00 bis 17.00 Uhr statt. In Notfällen, also etwa nach einem Unfall oder bei akuten Schmerzen, können Patienten selbstverständlich jederzeit rund um die Uhr zu uns kommen. Da wir eine unfallchirurgische Klinik sind, kommt etwa jeder zweite unserer Patienten als Notfall.

Meniskus operieren oder nicht?

50-jähriger Anrufer: Vor einigen Monaten bin ich ausgerutscht und habe seither einen Innenmeniskus-Hinter-

horneinriss. Mein Arzt sagte damals, ich müsse das operieren lassen. Ich habe aber kaum Probleme mit dem Knie, nur beim Schwimmen tut es ein bisschen weh. Raten Sie trotzdem zur Operation?

Prof. Dittel: Der Meniskus ist eine sichelförmige Knorpelscheibe im Kniegelenk. Er hat die Funktion eines Stoßdämpfers zwischen Ober- und Unterschenkel. Wenn er wie bei Ihnen eingerissen ist, klemmt sich das eingerrissene Stück zwischen Ober- und Unterschenkel ein. Das kann dazu führen, dass sich das eingeklemmte Meniskusstück und auch der Knorpel der Gelenkteile, zwischen denen es liegt, langsam abreibt. Um Knorpelabrieb und Schäden am Gelenk zu verhindern, sollte man daher das abgerissene Stück des Meniskus entfernen.

Meniskus und die Spätfolgen

33-jähriger Anrufer: Ich bin Freizeitfußballer und habe einen akuten Meniskusriss. Der Meniskus soll entfernt werden. Welche Spätfolgen hat das? Gibt es Alternativen?

Prof. Dittel: Je nachdem, an welcher Stelle der Meniskus gerissen ist, lässt er sich nähen oder auch nicht. Liegt der Riss in den weniger durchbluteten Teilen des Meniskus, ist ein Zusammennähen nicht möglich, weil die Teile nicht wieder verwachsen würden. Hier bleibt nur die Teil-Meniskusentfernung. Da dem Gelenk mit dem Meniskus der Stoßdämpfer fehlt, kann sich über Jahre hinweg eine mehr oder weniger starke Arthrose, also Gelenkverschleiß, bilden. Irgendwann ist dann eine Gelenkprothese erforderlich.

Viele Fußballer haben keinen Meniskus mehr. Solange ihre Muskulatur gut trainiert ist, kann diese das Gelenk so gut stützen, dass trotzdem kein Gelenkverschleiß auftritt. Die Probleme beginnen meist, wenn man mit dem Training aufhört und sich die Muskulatur zurückbildet.



Gesundes Hüftgelenk



Arthrose (Gelenkverschleiß)



Bruch des Oberschenkelhalses

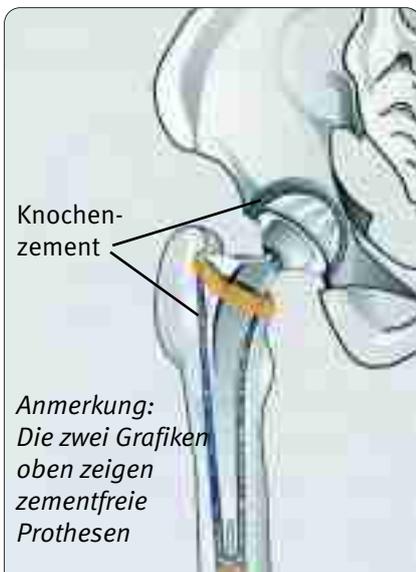




Teilprothese



Totalprothese (inkl. Hüftpfanne)



Anmerkung:
Die zwei Grafiken
oben zeigen
zementfreie
Prothesen

zementierte Totalprothese

Knorpeltransplantation?

68-jährige Anruferin: Ich hatte vor zwei Jahren einen Fahrradunfall. Der behandelnde Arzt hat nicht erkannt, dass der Meniskus eingerissen war. Ein anderer Arzt hat nun herausgefunden, dass der im Gelenk scheuernde Meniskus einen Knorpelschaden verursacht hat. Ich habe dadurch starke Schmerzen und kann kaum noch gehen. Kommt eine Knorpeltransplantation in Frage? Wie funktioniert eine Knorpeltransplantation?

Prof. Dittel: Knorpeltransplantationen sind nur in Ausnahmefällen sinnvoll. Zum Beispiel, wenn ein exakt umrissener, quasi ausgestanzter Knorpeldefekt vorliegt. Wenn dagegen der Knorpelschaden großflächiger ist und schon länger besteht, ist der darunter liegende Knochen nicht mehr ausreichend durchblutet. Das Knorpeltransplantat würde nicht anwachsen. Für Knorpeltransplantationen wird meist an einer anderen Körperstelle Eigenknorpel entnommen. Manchmal wird auch aus bestimmten Körperzellen Eigenknorpel gezüchtet.

Ballenzehe operieren?

57-jährige Anruferin: Ich leide unter einem Hallux valgus, den ich operieren lassen möchte. Wie geht das vonstatten?

Prof. Dittel: Der Hallux valgus ist die häufigste Zehendeformation. Er ist auch als Ballenzeh bekannt. Begünstigt wird er durch den jahrelangen Gebrauch von zu engem und ungünstig geformtem Schuhwerk. Deshalb sind besonders Frauen mittleren Alters häufig betroffen. Der Zeh schmerzt stark, es kann zu Entzündungen im Gelenk und an der Haut und damit zu starken Problemen beim Gehen kommen.

Man sollte den Hallux valgus nicht aus rein kosmetischen Gründen operieren. Im Frühstadium kann man versuchen, die Probleme durch häufiges Barfußlaufen und das Tragen von Schuhen mit genügend Zehenspielraum und flachen Absätzen in den Griff zu bekommen. Gut sind auch flache Sandalen und Einlagen zur Druckentlastung, die der Orthopäde verschreiben kann. Auch sollte regelmäßig Zehengymnastik gemacht werden. Wenn all das nichts hilft, der Leidensdruck groß ist und im Röntgenbild Gelenkverschleiß festgestellt wird,

kann man eine Operation erwägen. Es gibt mehrere unterschiedliche Operationsverfahren, die sich nach dem Alter des Patienten und der Art der Erkrankung richten. Allen gemeinsam ist, dass nach der OP sechs Wochen lang ein Gips oder ein spezieller Gehschuh getragen werden muss.

Kann man Narben wegoperieren?

31-jährige Anruferin: Meine vierjährige Tochter hat sich vor einem Jahr beim Grillen stark am Arm verbrannt. Es sind immer noch sichtbare Narben da. Kann man die wegbekommen?

Prof. Dittel: Man kann Verletzungs-, Operations- und Brandnarben zwar kosmetisch unauffälliger machen, aber nicht total verschwinden lassen. Bei Ihrer Tochter könnte man zunächst eine Kompressionsbehandlung versuchen. Der Arm wird dabei mit speziellem Verbandmaterial unter Druck gehalten, wodurch sich die Narben teilweise zurückbilden. Man kann die Narben auch stellenweise wegschneiden und die Wunden anschließend wieder vernähen. Die dabei zurückbleibenden Narben sind unauffälliger. Als dritte Methode kann man die Narben komplett wegschneiden und mit Haut abdecken, die man von einer anderen Körperstelle – beispielsweise vom Oberschenkel – wegnimmt. Da wo man die Haut wegnimmt, entsteht dann allerdings ebenfalls ein sichtbarer Defekt.

Schmerzen beim Kopf drehen

48-jährige Anruferin: Wenn ich den Kopf nach hinten drehe, bereitet mir das Schmerzen, und ich komme auch nicht mehr so weit wie früher.

Prof. Dittel: Es könnte sich um eine muskuläre Verspannung oder auch um eine Arthrose im Bereich der Halswirbelsäule handeln. Lassen Sie das am besten zunächst von einem niedergelassenen Orthopäden abklären. Ihr Orthopäde wird Ihnen dann vermutlich Krankengymnastik oder Massage, eventuell verbunden mit Infrarot- oder Wärmebehandlung verschreiben. Mit dem Rezept können Sie sich dann beispielsweise im *activum*, der ambulanten Physiotherapie des Marienhospitals, behandeln lassen. Operationen im Halswirbelbereich sollte man bei den von Ihnen beschriebenen Symptomen nicht durchführen. rk

Ethik-Komitee gegründet

Entscheidungshilfen in ethischen Dilemmata

Ein Patient verweigert die Nahrungsaufnahme. Darf man ihn sterben lassen oder muss man ihn zwangsernähren? Ein Ethik-Komitee soll sich in Zukunft mit solchen Grenzfragen beschäftigen.

Das neu gegründete Komitee besteht aus zehn Marienhospital-Mitarbeitern unterschiedlicher Berufsgruppen, von Ärzten und Pflegekräften über Klinikseelsorger bis hin zu einem Verwaltungsvertreter. Leiterin der Gruppe ist Schwester Anna-Luisa Kotz. Sie ist im Hauptberuf Direktorin der Krankenpflegeschule.

Information und Beratung

Eine der Aufgaben des Komitees soll es sein, Klinikmitarbeiter über ethische Fragen zu informieren. Darüber hinaus soll die Gruppe ethische Grundlagen für die Arbeit im Marienhospital entwickeln. Orientierungsbasis sind dabei neben der geltenden Rechtslage die Unternehmensleitlinien des Marienhospitals. „Wenn Ärzte oder Pflegekräfte sich bei einer beruflichen Entscheidung in einem ethischen Dilemma befinden, helfen wir auf deren Wunsch bei der Entscheidungsfindung“, sagt Schwester Anna Luisa. Sie fügt aber hinzu: „In der Öffentlichkeit entsteht manchmal der Eindruck, dass Ärzte täglich vor schwierigen ethi-

schen Problemen stehen. Das ist aber nicht der Fall. Denn die gültigen Gesetze regeln Entscheidungen über Leben und Tod und andere Grenzfälle in aller Regel in ausreichendem Maße.“ Laut Schwester Anna Luisa werden aber ethische Fragestellungen immer wichtiger. „In wirtschaftlich schwierigen Zeiten besteht nämlich die Gefahr, dass das Gebot der Wirtschaftlichkeit mit ethischen Grundsätzen kollidiert.“

Für Mitarbeiter und Angehörige

Auch Angehörige von Patienten können sich an das Ethik-Komitee wenden. Oft entscheiden nämlich die Angehörigen gemeinsam mit dem Arzt, ob etwa bei einem Koma-Patienten die Beatmung abgestellt werden soll. „Das kann Angehörige in innere Konflikte stürzen, und wir stehen auch in solchen Fällen zur Verfügung.“ Mitte des Jahres soll das Komitee seine Arbeit aufnehmen. Zuvor nimmt die Gruppe an einer Schulung teil, die von der Theologin Dr. Ulrike Kostka durchgeführt wird. Sie berät auch den Caritas-Verband in ethischen Fragen. *rk*

Das aktuelle Vinzenz-Wort

Der heilige Vinzenz von Paul (1581 bis 1660) gibt unserer Krankenhaus-gGmbH seinen Namen. Daher drucken wir in jeder Ausgabe ein Vinzenz-Zitat ab:

**KANN DER SATAN
UNS NICHT DIREKT
ZUM BÖSEN
FÜHREN, DANN
SORGT ER DAFÜR,
DASS WIR UNS
ZU VIEL ARBEIT
VORNEHMEN.
SO ÜBERLASTET ER
UNS IMMER MEHR,
BIS WIR ERDRÜCKT
WERDEN VOM
GEWICHT UNSERER
GESCHÄFTIGKEIT.**

WIR HELFEN SCHWERSTKRANKEN UND STERBENDEN – BITTE HELFEN SIE UNS HELFEN!

Auf den beiden Palliativstationen des Marienhospitals werden schwerst kranke und sterbende Krebspatienten betreut, bei denen eine Heilung nach menschlichem Ermessen nicht mehr zu erwarten ist. „Palliativ“ bedeutet „lindernd“, das heißt auf den Stationen werden starke Schmerzen, Übelkeit und andere Symptome von schweren Krebserkrankungen therapiert.

Die Arbeit von Palliativstationen ist personalintensiv und damit teuer. Der „Verein zur Förderung der Palliativmedizin im Marienhospital Stuttgart e.V.“ unterstützt daher die Stationen finanziell. Durch seine Einnahmen werden zusätzliche Stellen für die Betreuung der Patienten sowie Pflegehilfsmittel – etwa Spezialbetten – finanziert. Werden Sie für 50 Euro pro Jahr Mitglied oder unterstützen Sie unsere Arbeit durch eine Spende!

Informationsmaterial mit Beitrittserklärung kostenlos und unverbindlich bei:

Marienhospital Stuttgart · Sr. Raphaela Heimpel · Böheimstraße 37 · 70199 Stuttgart
Telefon: (07 11) 64 89-29 17 · Telefax: (07 11) 64 89-28 69 · E-Mail: schwesterraphaela@vinzenz.de

Spendenkonto:

Schwäbische Bank · Konto 2 395 · Bankleitzahl 600 201 01

Internet-Angebot weiter auf Erfolgskurs

Im Februar riefen 22 462 Internet-Nutzer die Marienhospital-Seiten auf

Seit Ende 1999 hat das Marienhospital eine eigene Internet-Homepage. Unter www.marienhospital-stuttgart.de können Internethelfer weltweit Informationen über das Krankenhaus abrufen. Die Zahl derjenigen, die das Angebot nutzen, hat sich in den vergangenen zwei Jahren vervierfacht.

Die Zahl der Internethelfer, welche die Homepage www.marienhospital-stuttgart.de besuchen, steigt stetig. So riefen im Februar 22 462 Personen insgesamt 82 074 Seiten auf. Damit vervierfachte sich die Besucherzahl in den letzten zwei Jahren.

Auch marien gibt's jetzt online

Am häufigsten aufgerufen wurden die Seiten „Aktuell“ sowie die Rubrik Allgemein Chirurgie, die Stellenangebote und die Anfahrtsbeschreibung. Dicht auf lagen die Seiten der Krankenpflege sowie der Plastischen Chirurgie und der Gynäkologie. Sehr beliebt ist auch das Online-Archiv von **marien**. Unter *Presseservice* können alle bisherigen Ausgaben der Klinikzeitschrift aufgerufen und gelesen oder ausgedruckt werden.

Die häufigsten Begriffe, durch deren Eingabe in Suchmaschinen die Nutzer auf die Marienhospital-Seiten gelangten, waren „Marienhospital Stuttgart“, „Leistenbruch“, „Blinddarm“, „Colitis“ und „Bauchspeicheldrüse“. Die meisten Seitenaufrufe kamen aus Deutschland, gefolgt von Österreich, der Schweiz und den Niederlanden. Aber auch Aufrufe aus den USA und aus Japan wurden registriert.

Neue Seiten online

In den vergangenen Wochen hat Internet-Redakteurin Christine Unrath wieder etliche neue Informationen online gestellt. Etwa Seiten zur Gastroenterologie (unter „Innere Medizin II“) und über die Diabetes-Beratung und -Schulung (unter „Innere Medizin I“).

Da das Internet-Angebot immer umfangreicher wird, verfügt die Seite



Internet-Redakteurin Christine Unrath

seit einigen Monaten über eine Suchfunktion und eine Sitemap; beides Funktionen, durch die Nutzer schneller zu den gewünschten Informationen gelangen können. rk

Qi-Gong

Neuer Kurs ab 19. April

Ein neuer Qi-Gong-Kurs beginnt am 19. April im Marienhospital. Er findet sechsmal statt, und zwar jeweils montags von 14.30 bis 15.30 Uhr im Gymnastikraum auf der Ebene P0 im Gebäude Sankt Paul. Die Anmeldung kann schriftlich oder telefonisch erfolgen bei: Marienhospital Stuttgart, *activum*, Hans-Peter Wanner, Telefon (07 11) 64 89-32 09. Die Kursgebühr von 30 Euro wird beim ersten Termin fällig.

1500 Jahre alte Bewegungstechnik

Qi-Gong heißt übersetzt soviel wie „Arbeit mit Energie“. Die 1500 Jahre alte chinesische Bewegungstechnik besteht aus fließenden, leicht zu erlernenden Abläufen, die mit bewusster Atmung und aufmerksamer Selbstbeobachtung verbunden werden. Qi-Gong ist eine Methode zur Gesunderhaltung und zur Förderung der Immun- und Selbstheilungskräfte. rk

Marienhospital-Bushaltestelle

Ab Ende 2004 soll die Linie 41 vorm alten Marienbau halten

Ursprünglich sollte sie schon zum Jahresende 2003 in Betrieb gehen. Jetzt kommt sie mit einjähriger Verspätung Ende 2004: Die lang ersehnte Bushaltestelle direkt vorm Marienhospital.

Gut 25 Prozent der Mitarbeiter, Besucher und Patienten kommen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Marienhospital. Dies ergab eine Umfrage unserer Zeitschrift vor zwei Jahren. Doch die Bus- und Bahnhofshaltestellen sind weit entfernt; das kritisieren besonders ältere Patienten sowie Besucher der Notfallpraxis am Marienhospital immer wieder. Denn für diese Patienten ist der Fußweg von etwa 10 Minuten zu den beiden Haltestellen Schreiberstraße und Marienplatz einfach zu mühselig. Die Haltestellen für die Nachtbuslinien N1 und N11 sind zwar nah am Marienhospital, aber die Nachtbusse fahren nur von etwa 1 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens.

Bus 41 hält vorm Krankenhaus

Nach jahrelangen Anträgen von Bürgern, Parteien und auch der Marienhospital-Leitung an die Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB), hat sich das Verkehrsunternehmen jetzt trotz Mehrkosten von der Notwendigkeit der „Marienhospital-Haltestelle“ überzeugen lassen. In einem Schreiben der SSB von Mitte Januar an unsere Redaktion heißt es: „Nach neuesten Planungen wird die Buslinie 41 voraussichtlich zum Jahresende die Erschließung des Marienhospitals mit einer Haltestelle vor dem alten Marienbau nochmals wesentlich verbessern. Auch die beiden Nachtbuslinien werden dann diese neue Haltestelle anfahren.“ rk

Kulturtermine im Mai und Juni

Schülerbilder und Konzert von Mutter und Tochter

Zwei Kulturveranstaltungen für Mitarbeiter, Patienten und Besucher des Marienhospitals organisiert der Arbeitskreis Kultur in den nächsten Monaten. Ab 13. Mai zeigen Schüler des Schickhardt-Gymnasiums Arbeiten aus dem Kunstunterricht, am 21. Juni folgt ein Konzert für Violine und Klavier.

Schickhardt-Schüler „in Bewegung“

Bereits zum fünften Mal präsentiert das benachbarte Schickhardt-Gymnasium im Marienhospital eine Ausstellung mit Arbeiten, die während des Kunstunterrichts entstanden sind. Es beteiligen sich alle Klassen, von der fünften bis zur dreizehnten; die Kleineren zeigen plastische Figuren zum Thema „Gulliver im Land der Liliputaner“, die Größeren Werke mit dem Obertitel „in Bewegung“. Die Ausstellung ist von Donnerstag 13. Mai bis Sonntag 20. Juni im Foyer des Gebäudes Sankt Paul zu sehen. Die Vernissage findet am 13. Mai um 17.30 Uhr statt. Dabei führt die 6. Klasse einen selbst gemachten Animationsfilm auf, bei dem das Thema „in Bewegung“ ebenfalls eine Rolle spielt. Der Eintritt zur Ausstellungseröffnung und zur Ausstellung ist frei.



Schickhardt-Schülerin mit ihrem Bild zum Thema „In Bewegung“

Konzert für Violine und Klavier

Am Montag, 21. Juni um 19 Uhr wird in der Aula der Krankenpflegeschule ein Konzert für Violine und Klavier mit Werken der Klassik und Romantik

aufgeführt. Die beiden ausführenden Musikerinnen Christa Honecker (Violine) und Margrit Honecker (Klavier) sind Mutter und Tochter. (Eintritt frei, Kostenbeitrag erwünscht) rk

Marienhospital-Turnschuhe?

Der echte Marienhospital-Fan trägt „LICO“

Man bekommt sie bei C&A genauso wie beim Klingel-, Baur- oder Otto-Versand: Schuhe der Marke LICO. Sie sind ein „Must-Have“ für echte Marienhospital-Fans. Denn die Schuhe ziert das Marienhospital-Logo!



Die Logo-Ähnlichkeit ist allerdings Zufall, denn das Marienhospital und die Firma LICO sind nicht miteinander verbandelt. Das abgebildete Kinderschuh-Exemplar kostet bei C&A übrigens 15 Euro. LICO produziert auch Schuhe für Erwachsene. rk



Links das Marienhospital-Logo, rechts ein Schuh mit LICO-Logo



Umfrageergebnis „Rauchen im Marienhospital“

Der blaue Dunst erzürnt die Mitarbeiter weitaus mehr als die Patienten

In der Ausgabe 4/2003 dieser Zeitschrift hatten wir einen Fragebogen zum Thema „Zigarettenqualm im Marienhospital“ abgedruckt. An der Umfrage beteiligten sich 141 Patienten, Mitarbeiter und Besucher des Hauses, 69 Prozent davon Nichtraucher. Hier die Ergebnisse:

Das überraschendste Resultat gleich vorneweg: Nur knapp ein Drittel der Patienten und Besucher des Hauses, aber weit über zwei Drittel der Mitarbeiter haben Probleme mit rauchenden Mitmenschen im Marienhospital. Häufigstes Argument der rauchgeschädigten Mitarbeiter: Raucher arbeiten weniger, weil sie öfter Nikotin-Pausen einlegen. „Mit Hin- und Rückweg zur Raucherecke im Freien kommt da am Tag gut und gerne eine ganze Arbeitsstunde zusammen, in der die Raucher abwesend sind“, schreibt eine Mitarbeiterin.

Gestank und Vorbildfunktion

Am zweithäufigsten störten sich Kollegen an der Geruchsbelästigung. „Im Nachbarbüro sitzt ein Raucher, der den ganzen Tag qualmt. Der Gestank zieht auch in mein Büro“, so eine Mitarbeiterin. Last, not least schrieben einige,

als Krankenhausmitarbeiter habe man schließlich eine Vorbildfunktion zu erfüllen. Man könne nicht den Patienten zum Aufgeben des Rauchens raten und selbst nach Zigarettenqualm riechen.

Unfrieden durch rigide Regelungen

Schriftlich fixierte Regelungen zum Rauchen existieren im Marienhospital nicht. Die Hausordnung schweigt sich zu diesem Punkt aus. *marien* befragte daher einige leitende Mitarbeiter des Hauses, ob Konsequenzen aus der Erhebung gezogen werden sollten: Pflegedirektorin Schwester Nicola Maria Schmitt hält die bestehenden Regelungen eigentlich für ausreichend. „In vielen Arbeitsteams funktioniert das Miteinander von Rauchern und Nichtrauchern problemlos. Ich kenne zum Beispiel Raucher, die auf das Mittagessen verzichten, weil ihnen durchaus bewusst ist, dass das Rauchen viel Zeit

frisst. Wenn es trotzdem zu Problemen kommt, darf und muss jedes Team eine soziale Kontrolle ausüben.“ Wenn der blaue Dunst fortwährend zum Konfliktstoff wird und auf Teamebene keine zufriedenstellende Lösung erzielt werden kann, rät Schwester Nicola Maria, den Vorgesetzten einzuschalten.

Auch Dr. Hans-Ulrich Markmann, der Vorsitzende der Mitarbeitervertretung, ist der Ansicht, dass das Haus keine festen Regelungen über das Nacharbeiten von Raucherpausen einführen sollte. „Das gibt nur Unfrieden. Denn konsequenterweise müssten dann auch alle Mitarbeiter, die private Telefongespräche führen oder am sogenannten Stationskaffee teilnehmen, diese zusätzlichen Arbeitszeitunterbrechungen nacharbeiten. Ich halte hier die bestehende tolerante Lösung für befürwortenswert.“ Wer ein Büro für sich allein habe, solle dort auch rau-

Das Umfrageergebnis im Detail:

| Forderungen der Befragten zum Thema „Rauchen im Marienhospital“ | Patienten, die sagen „Trifft eher zu“ | Besucher, die sagen „Trifft eher zu“ | Mitarbeiter, die sagen „Trifft eher zu“ |
|--|---------------------------------------|--------------------------------------|---|
| Ich fühle mich im Marienhospital von Rauchern belästigt | 31 % | 30 % | 71 % |
| Das Rauchverbot sollte verschärft, Raucherzonen sollten abgeschafft werden | 33 % | 28 % | 71 % |
| Es gibt genug Raucherzonen im Hause. Zusätzliche sind nicht nötig | 44 % | 25 % | 69 % |
| Es ist gut, dass in Krankenzimmern, Büros, Fluren etc. Rauchverbot herrscht | 95 % | 94 % | 96 % |
| Kippen und liegen gelassene Sitzunterlagen der Raucher im Freien stören mich | 28 % | 22 % | 43 % |
| Ich möchte mir während meines Klinikaufenthaltes das Rauchen abgewöhnen | 15 % | – | – |
| Das Rauchverbot in Patientenzimmern, Büros etc. wird eingehalten | 70 % | 89 % | 55 % |
| Es ist o.k., wenn auf den Balkonen der Patientenzimmer geraucht wird | 22 % | 45 % | 10 % |

chen dürfen, sagt Dr. Markmann. Wenn sich mehrere Mitarbeiter ein Büro teilen „muss der Einspruch eines einzelnen Mitarbeiters ausreichen, um ein Rauchverbot durchzusetzen“, so der MAV-Vorsitzende. Seit Oktober 2002 hat nämlich jeder Beschäftigte ein Recht auf einen rauchfreien Arbeitsplatz, und Unternehmen sind dazu verpflichtet, hierfür Sorge zu tragen.

Bald weniger „Raucherecken“

Auch Hauswirtschaftsleiterin Schwester Consolatrix Bradatschek fürchtet, dass rigidere Regelungen nur Unfrieden unter den Mitarbeitern stiften. Sie ist aber momentan im Auftrag der Hausleitung mit der Neuorganisation der Raucherbereiche befasst. Bislang rauchen Mitarbeiter und Patienten nämlich gern vor den Eingangstüren der Klinik. „Es ist keine schöne Begrüßung für Besucher, wenn sie durch einen Pulk von Rauchern in unser Haus kommen müssen“, findet Schwester Consolatrix; eine Einschätzung, die auch Pflegedirektorin Schwester Nicola Maria Schmitt teilt. Daher soll auf dem Klinikgelände demnächst nur noch links vom Haupteingang und im Garten hinter den Gebäuden Sankt Veronika und Sankt Luise geraucht werden. „Diese Orte sind von überall gut zu erreichen. Die zukünftige Raucherecke

vorm Haupteingang ist zudem zum Teil überdacht, und es kann von dort kein Qualm ins Gebäude ziehen“, sagt Schwester Consolatrix.

Auch das Rauchen auf den außenliegenden Feuertreppen des Hauptgebäudes soll wahrscheinlich in Zukunft verboten sein. Raucher lassen dort nämlich massenweise Kippen und Zeitschriften liegen, die sie als Sitzunterlagen benutzt haben.

Nikotinpausen nacharbeiten?

Auch wenn bei unserer Umfrage viele Raucher auf ihr Recht auf Gleichbehandlung und freie Entfaltung pochten: Mehrere Gerichte haben entschieden, dass das Rauchen zur Freizeit gehört und am Arbeitsplatz nichts verloren hat. Wenn ein Chef es eng sieht, kann er verlangen, dass das Rauchen auf die Pausen beschränkt bleibt, dass verlorene Zeit nachgearbeitet wird oder dass Raucher ihre Rauchpausen nicht bezahlt bekommen. Auch das Ausschreiben von Stellen nur für Nichtraucher ist gestattet, genauso wie die Frage im Vorstellungsgespräch, ob ein Bewerber Raucher ist.

Im Marienhospital wird Bewerbern diese Frage momentan noch nicht gestellt. Bundesweit geht der Trend aber klar in diese Richtung: Doris Wagner von der Hamburger Personalagentur Agenza etwa sagt, dass Raucher heute schwerer vermittelbar sind. „Kundenanfragen nach nicht rauchendem Personal kommen immer häufiger“.

Zwei Raucherzimmer vorhanden

Bis vor einigen Jahren gab es im Marienhospital noch auf fast allen Stationen Raucherzimmer. Diese wurden wegen des Platzmangels im Hause inzwischen überwiegend in Büros umgewandelt. Schwester Consolatrix: „Für Patienten gibt es momentan nur noch ein einziges Raucherzimmer. Und zwar auf der HNO-Station M 7c/d.“ Dort sind viele Patienten mit Kehlkopfkrebs untergebracht; fast ausnahmslos starke Raucher, denn kaum ein Nichtraucher erkrankt an dieser Krebsart. „Ein Entzug ist vielen dieser Schwerkranken und meist stark Nikotinabhängigen nicht zuzumuten, deshalb besteht das Raucherzimmer dort noch“, so die Ordensschwester. Mitarbeitern steht ein Raucherraum auf Ebene M02 zur Verfügung, der vor allem von Beschäftigten des Reinigungs- und des Hol- und Bringendienstes genutzt wird.

Die Raucher zieht's aufs Klo

Der Wegfall von Raucherzimmern hat in den vergangenen Jahren das Rauchen auf der Toilette populärer gemacht – sehr zum Leidwesen der Menschen, die das stille Örtchen danach benutzen. Wie schrieb doch ein Patient so schön auf dem Fragebogen: „Ich bin Raucher und konnte meinen Nikotinkonsum während meines Klinikaufenthalts erfreulicherweise stark zurückschrauben. Der Qualm vom Vorgänger auf der Zimmertoilette ersetzte mehrere Zigaretten.“ rk

Wie machen's andere Unternehmen?

Das statistische Bundesamt hat ermittelt, dass Raucher im Schnitt 30 Prozent häufiger krank sind als Nichtraucher. Durch Raucherpausen und Folgeerkrankungen des Rauchens entsteht in der Bundesrepublik ein jährlicher volkswirtschaftlicher Schaden von 17,5 Milliarden Euro. Ein Durchschnittsraucher unterbricht seine Arbeit täglich neunmal für 6 Minuten und arbeitet damit fast eine Stunde weniger als nichtrauchende Mitarbeiter. Daher sinnen mittlerweile viele Firmen auf Abhilfe:

Siemens

In der Mobilfunksparte von Siemens dürfen die nichtrauchenden Mitarbeiter in manchen Abteilungen seit drei Jahren eine Apfelpause machen: In abgetrennten Bereichen des Büros gibt es Wasserspender, Äpfel und die Möglichkeit, kurz abzuschalten. Auch Raucher sind zur Apfelpause eingeladen, und „viele haben dadurch

den Nikotinkonsum eingeschränkt, weil sie weniger Wert auf die Zigarette als auf die kleine Pause legen“, so Siemens-Präventionsreferentin Zimmermann.

Busreisen Homann in Frankfurt/Oder

Das Unternehmen fragt schon bei der Einstellung, ob jemand Raucher ist. Wenn ein Mitarbeiter sich das Rauchen abgewöhnt, erhält er eine Prämie von 1000 Euro.

Druckzentrum Laserline in Berlin

Die Firma geht den umgekehrten Weg wie Busreisen Homann: Jeder Nichtraucher in der Belegschaft bekommt 100 Euro Prämie pro Monat.

Werbeagentur c-zwei, Berlin

„Ich mag keinen Rauch im Büro“, sagt Agentur-Chefin Christine Kalb – und stellt daher nur Nichtraucher ein.

Die Pieta – Sinnbild der Barmherzigkeit

Im alten Marienbau steht das bekannte Kunstwerk des Bildhauers Josef Kopf (1827–1903)



Eines der bedeutendsten Werke des Bildhauers Josef Kopf ist die Pieta aus weißem Marmor. Das Antlitz der Gottesmutter (großes Bild) soll die Züge der russischen Großfürstin Olga Nikolajewna (kleines Bild) tragen. Diese heiratete 1846 Kronprinz Karl von Württemberg und wurde 1864 zur Königin gekrönt. Zunächst eine große Förderin des Künstlers, entfremdeten sich die beiden nach 1870 zunehmend



Es ist still in der kleinen Vorhalle des alten Marienbaus; nur gedämpft dringt der Verkehrslärm von der Böheimstraße durch das Hauptportal. In einer Nische, nur wenige Schritte

vom Eingang entfernt, steht eine eindrucksvolle Skulpturengruppe aus weißem Marmor, zwei Meter hoch und knapp 1,50 Meter breit: die Pieta des Bildhauers Josef Kopf. Acht Jahre lang zogen sich die Arbeiten an dem Kunstwerk hin, bis es schließlich 1877 fertig gestellt wurde.

„Es wäre nun an der Zeit, was Ordentliches zu machen, etwas was Geist und Herz zugleich fesselt“, hatte Kopf 1869 in seinem Tagebuch notiert und bald darauf mit der Plastik begonnen. Der 42-Jährige aus dem oberschwäbischen Unlingen

bei Riedlingen lebte damals schon seit fast zwei Jahrzehnten in Rom und war bei Fürsten, Adel und oberem Bürgertum als Bildhauer sehr begehrt. Auch dem württembergischen Hof hatte er bereits einige Werke geliefert.

Erst verbunden – später entfremdet

Besonders Königin Olga – die Großfürstin von Russland, die seit 1846 mit König Karl von Württemberg verheiratet war – zählte zu seinen Förderern. Als diese ihn 1869 in seinem römischen Atelier besuchte, interessierte sie sich sehr für die Pieta und sprach schließlich 1871 die Bestellung dafür aus. Sie wollte die Skulptur der katholischen Kirche in Stuttgart zum Geschenk machen.

Doch bald kam es zu Verzögerungen. Bereits im darauffolgenden Jahr gab Königin Olga die Weisung, mit der Ausführung in Marmor noch zu warten. Der offiziell genannte Grund: Die Kirche,

in der die Pieta einmal aufgestellt werden sollte, sei noch nicht fertig. Im August 1873 trat die Regentin dann plötzlich ganz von der Bestellung zurück, um sich vier Jahre später schließlich doch noch zum Kauf zu entschließen.

Dass sich Königin Olga so wankelmütig verhielt, wurde unter anderem auf eine zunehmende Entfremdung zwischen ihr und dem Künstler zurückgeführt. Josef Kopf selbst glaubte, dass eine Hofdame gegen ihn intrigiert hätte. Auch hieß es, der württembergische Hof habe Anstoß daran genommen, dass der Bildhauer der Gottesmutter die Züge der Monarchin gegeben hätte.

Ein Geschenk an das Marienhospital

Letztlich sollten nach Vollendung des Werkes noch einmal 13 Jahre vergehen, bis die Pieta ihren Bestimmungsort fand. Statt sie – wie vorgesehen – in der Kirche St. Maria aufzustellen, schenkte sie Königin Olga den Vincentinerinnen in Stuttgart. Die Ordensschwestern eröffneten dort 1890 ein neues Spital, das den Namen der Gottesmutter erhielt. In diesem Ereignis sah die Monarchin eine geeignete Verwendung für die Pieta.

Nach dem Willen des damaligen Architekten des Marienhospitals sollte die Marmorgruppe in der Vorhalle des Krankenhauses aufgestellt werden. Es wurde jedoch der Einwand laut, dass dadurch der Hauptzugang beeinträchtigt würde. Schließlich – nach längeren Auseinandersetzungen – erhielt sie ihren Platz in der Apsis der Hauskapelle. Diese verfügte ursprünglich über 30 Sitzplätze; durch die rasch anwachsende Zahl an Patienten und Schwestern wurde sie aber bereits nach wenigen Jahren auf etwa 120 Sitzplätze erweitert.

Bis 1976 konnte die Pieta an derselben Stelle verbleiben. Dann musste die Hauskapelle im Zuge der Errichtung des Krankenhausneubaus St. Maria abgerissen werden. Das „Sinnbild der Barmherzigkeit“ – bezeichnenderweise findet sich das Wort auch im Ordensnamen der Vincentinerinnen, den „Barmherzigen Schwestern von Untermarchtal“ wieder – kam an seinen heutigen Bestimmungsort. *chu*

Besichtigung für Patienten und Besucher

Da die Eingangshalle im alten Marienbau nicht frei zugänglich ist, bleibt die Pieta normalerweise den Augen der Öffentlichkeit verborgen.

Sollte nun aber doch bei dem ein oder anderen Leser der Wunsch geweckt worden sein, sich das Kunstwerk anzuschauen, so bietet das Marienhospital einen einmaligen Besichtigungstermin an. Hierzu treffen sich am **Mittwoch, den 12. Mai 2004 um 16.00** Uhr alle Interessierten an der Information im Eingangsbereich des Gebäudes St. Maria.



Die Pieta – von einem Bogengiebel umrahmt



Haltung und Gestik der Mutter Jesu drücken ...



... Schmerz und Liebe für den Gottessohn aus



Doch der Philipp hörte nicht, was zu ihm der Vater spricht...

Früher Philipp, heute Kevin – Wenn ein Kind nicht hört, obwohl es hören kann

Andreas Seimer ist ärztlicher Leiter der Abteilung Phoniatrie und Pädaudiologie am Marienhospital. Er beschäftigt sich mit Kindern, die Probleme mit dem Sprechen oder Hören haben. „Manchmal stellen wir fest, dass ein Kind über die volle Hörfähigkeit des Ohres verfügt und trotzdem nicht gut versteht. Das äußert sich durch wiederholtes Nachfragen oder fehlende Reaktion bei Ansprache“, so der Facharzt. Häufig haben die betroffenen Kinder auch Probleme bei Schuldiktaten, weil sie ähnlich klingende Laute nicht unterscheiden können. Die Verunsicherung der Eltern ist groß, denn die Kinder können sich persönlich und schulisch nicht altersgemäß entwickeln. Die Medizin hat eine Bezeichnung für diese Symptome: zentral-auditive Wahrnehmungsstörungen werden sie genannt.

Kongress nahm sich des Themas an
„Die Zahl der betroffenen Kinder ist groß, und zur Behandlung bedarf es der fachübergreifenden Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen“, so

Andreas Seimer. Vertreter unterschiedlicher Heil- und pädagogischer Berufe trafen sich daher am 14. Februar im Marienhospital zu einem Kongress, der sich mit dem Thema befasste.

Was ist bloß mit Kevin los?

„Ganz Ohr – Zentral-auditive Wahrnehmungsstörung: eine interdisziplinäre Herausforderung“, so der Titel der Veranstaltung. Durchgeführt wurde sie vom „Interdisziplinären Arbeitskreis Zentral-auditive Wahrnehmungsstörung in der Region Stuttgart“, der bereits seit 1996 besteht. Zu den Mitgliedern gehören Fachärzte für Phoniatrie, Pädaudiologie und Sozialpädiatrie genauso wie pädaudiologische Assistentinnen, die Hörtests durchführen, Ergotherapeuten, Logopäden, Pädagogen und Pädakustiker. Letzere sind Berater in Sachen Raumakustik und technische Hilfsmittel, die es betroffenen Kindern ermöglichen sollen, auch in der Regelschule ausreichend zu verstehen.

Die Tagung stellte die Arbeit der einzelnen Berufsgruppen vor und zeigte die Möglichkeiten und Grenzen der

Diagnostik und Betreuung auf. Am Beispiel des imaginären Kindes Kevin hielten verschiedene Referenten Vorträge über ihren Tätigkeitsbereich. „Was ist mit Kevin los?“ lautete das Thema des Einstiegsvortrags von Andreas Seimer, „Kevin kommt zum Arzt“, „Kevin hat Schulprobleme“ oder „Kevin bekommt Therapie“ hießen die Vorträge weiterer Dozenten.

Fernsehen erschwert Spracherwerb

Häufig erkrankten Kinder, die viel sich selbst überlassen sind. Solche Kinder lernen Sprache schlechter, weil wenig mit ihnen geredet wird. Auch Kinder mit hohem Fernseh- und Medienkonsum sind anfällig. Dieser zeichnet sich durch eine eingleisige Kommunikation aus – das Kind wird berieselt, spricht aber nicht und wird auch bei Fehlern nicht korrigiert. Daher wirken sich hoher TV- und Computerspielkonsum negativ auf die Sprech- und Hörkompetenz von Kindern aus. Ständige Musikberieselung und Hintergrundlärm erschweren ebenfalls die Sprachentwicklung, da eine exakte Lautdifferenzie-

rung in einem chaotischen akustischen Umfeld nicht möglich ist. Doch auch Kinder, die frei von solchen Negativfaktoren aufwachsen, sind von der Störung betroffen. Vorschädigungen im Mutterleib können genauso zu den auslösenden Faktoren gehören, wie etwa eine chronische Mittelohrentzündung oder eine erbliche Vorbelastung durch Eltern oder andere Blutsverwandte.

Manchmal hilft ein Platz weiter vorn

Während der Tagung im Marienhospital wurde unter anderem der Frage nachgegangen, ob betroffene Kinder tatsächlich nicht hören können oder es nicht wollen und was man tun kann, wenn ein Kind nicht ganz Ohr ist. Andreas Seimer nennt ein praktisches Beispiel: „Schulklassen sind heute meist Umgebungen mit viel Störgeräuschen. Dort verstehen die betroffenen Kinder weit schlechter als in ruhiger Atmosphäre.“ In manchen Fällen helfe es schon, wenn ein Kind näher beim Lehrer sitze. „Manchmal muss auch ein Pädakustiker hinzugezogen werden, der den Lehrer mit einem Funkmikrofon und den Schüler mit einem Lautsprecher oder Kopfhörer ausstattet“, erläutert Andreas Seimer.

Oft werden zentral-auditive Wahrnehmungsstörungen erst erkannt, wenn es in der Schule zu Lese- und Diktatproblemen kommt, weil ein Kind zum Beispiel ständig die Laute g und d verwechselt. Besser ist es, die Störung schon vor der Einschulung zu behandeln. Bereits bei einem Anfangsverdacht (Symptome: siehe Infokasten) sollten Eltern mit ihrem Kind einen

Kinderarzt aufsuchen. Das Marienhospital darf erst dann weiterhelfen, wenn ein niedergelassener HNO-Arzt eine Überweisung ausstellt. Lediglich Privatversicherte und Selbstzahler können nach vorheriger Terminabsprache direkt zum Marienhospital kommen. Aus



Andreas Seimer bei der Untersuchung einer kleinen Patientin

Kapazitätsgründen kann das Marienhospital allerdings nur Kinder ab fünf-einhalb Jahren behandeln.

Erster Schritt: Geräusche lernen

Wenn der Arzt die Diagnose „zentral-auditive Wahrnehmungsstörung“ gestellt hat, richtet sich die weitere Behandlung nach dem Einzelfall. Oft empfiehlt es sich, dass Logopäden mit den Kindern zunächst die Lautdifferenzierung üben. „Das hat mit Sprache erst mal noch nichts zu tun. Die Kinder lernen beispielsweise, das Geräusch des Regens vom Prasseln des Feuers zu unterscheiden“, sagt Andreas Sei-

mer, „denn die korrekte Lautdifferenzierung ist die Basis für jedes Sprachverständnis.“

Statistiken darüber, wie viele Kinder unter zentral-auditiven Wahrnehmungsstörungen leiden, gibt es nicht. Zumal sich die Erkrankung oft nicht

ganz leicht von Hyperaktivität („Zappelphilipp-Syndrom“) und anderen Störungen abgrenzen lässt. „Das Thema ist im medizinischen und pädagogischen Alltag aber hoch brisant, und es scheint noch brisanter zu sein, als wir vermutet hatten“, sagt Andreas Seimer. Dies lässt zumindest das unverhofft große Interesse an der Tagung im Marienhospital vermuten. Bei der Planung war man von etwa 100 Teilnehmern ausgegangen, angemeldet hatten sich mehr als 450, von denen aus räumlichen Gründen nur 350 teilnehmen konnten. rk

Telefon Andreas Seimer: 64 89-25 53

Zentral-auditive Wahrnehmungsstörungen

Symptome (bei Kindern ab etwa 3 Jahren)

- Verminderte Merkfähigkeit für Reime, Lieder, Sätze.
- Verwechseln von Lauten (statt „Mareike“ sagt das Kind „Mameike“, statt „guten Tag“ „duden Tad“ etc.).
- In unruhiger Umgebung wird schwer verstanden.
- Längeren Geschichten kann das Kind nicht folgen.
- Das Kind ist lärmempfindlich, selbst aber eher laut.
- Das Kind reagiert verlangsamt auf Ansprache, „der Groschen fällt spät“.
- Mehrgliedrige Aufträge werden nicht verstanden.
- Bei Ansprache irrt der Blick durch den Raum, weil die Schallquelle nicht gleich geortet wird.
- Bei Schulkindern: Klangähnliche Wörter werden im Diktat verwechselt.

Das können Eltern tun

- Treten einige der genannten Symptome auf, den Krankheitsverdacht beim Kinderarzt abklären lassen.
- Den Tagesablauf des Kindes genau regeln.
- Reizüberflutung vermeiden, also vor allem Computerspiele und Fernsehen einschränken. Weitere Störquellen, die es abzuschalten gilt, sind der im Hintergrund laufende Fernseher, Musikberieselung und Dauerlärm. Diese Störquellen vor allem während der Hausaufgaben und in kommunikativen Situationen wie gemeinsamen Mahlzeiten vermeiden!
- Reden und spielen Sie viel mit dem Kind. Besonders geeignet sind Geräuschelotto, Memory, Reimwörter finden, Geschichten erzählen und nacherzählen u. ä.



Ärztliche Leiterin der Schule ist Privatdozentin Dr. Monika Kellerer

von links: Diätschulleiterin Elisabeth Höfler mit ihrer Stellvertreterin Petra Sprengart vorm Schulgebäude an der Eierstraße

50 Jahre Diätschule am Marienhospital

Jubiläums-Veranstaltungen für Patienten und Fachleute im Juli

Eigentlich ist die Diätschule des Marienhospitals schon 2003 50 Jahre alt geworden. Wegen der radikalen Sparpolitik im Gesundheitswesen war den Verantwortlichen im letzten Jahr aber nicht so recht nach feiern, denn der finanzielle Bestand der überaus erfolgreichen Schule schien gefährdet.



Eingangshalle des 1971 bezogenen großzügigen Schulgebäudes

Inzwischen ist der Weiterbestand der Schule gesichert, und so soll im Juli 2004 die Jubiläumsfeier mit zwei Fachveranstaltungen begangen werden. Am Freitag, 2. Juli lädt die Schule Patienten und alle Interessierten zu einem Informationstag über Diabetes mellitus, Schilddrüsenerkrankungen und gesunde Ernährung ein. Am Tag darauf werden sich dann Gesundheitsfachleute im Rahmen eines Tagesseminars mit dem Thema Diabetes beschäftigen (Infos oben rechts).

„Den unseligen Krieg vergessen...“
Das Marienhospital war bereits seit seiner Gründung im Jahr 1890 für seine gute Küche bekannt. Während des Ersten Weltkriegs wurde ein Teil des Krankenhauses als Lazarett genutzt.

Ein Soldat schreibt im Jahr 1917 in sein Tagebuch, er habe während seines Marienhospital-Aufenthaltes „den unseligen Krieg mit Eisen, Blut und Hunger“ vergessen. Und er fährt fort: „Dazu trug – wie merkwürdig! – die Küche viel bei. Von der Küche hieß es, dass man da unten mit Liebe kocht. Und ohne Spaß, etwas muss dran sein; denn die Zubereitung war immer so, dass man den Krieg nicht dahinter vermuten konnte, und das ist eine Kunst.“

Kochkurs als Ehevorbereitung

Die meisten der hoch gelobten Küchenmitarbeiter des Marienhospitals hatten im Kloster Untermarchtal, dem Träger der Klinik, das Kochen erlernt. 1937 brachte das Kloster sogar ein eigenes „Kochbuch für Kochschü-

lerinnen“ heraus. Viele der in Untermarchtal ausgebildeten „Kochfräulein“ arbeiteten danach in den sozial-caritativen Einrichtungen der Schwesternschaft. Für so manche gutbürgerliche Tochter gehörte ein Kochkurs bei den Untermarchtaler Schwestern aber auch einfach „zum guten Ton“, denn er galt als optimale Vorbereitung auf ein späteres Ehe- und Familienleben.

Unterricht zunächst im Speisesaal

Da das Kochen in den Einrichtungen der Barmherzigen Schwestern eine bedeutende Tradition hatte, war es nicht weiter verwunderlich, dass das Marienhospital Anfang der 50er Jahre die Einrichtung einer staatlich anerkannten Diätschule in Angriff nahm. Am 1. Oktober 1953 begann der erste Kurs mit acht Schülerinnen. Voraussetzung für die Aufnahme waren unter anderem ein Probekochen und eine theoretische Prüfung. Der Kurs dauerte zwei Jahre.

Zunächst wurden an der neuen Schule ausschließlich Ordensschwestern ausgebildet, die anschließend in den Küchen der von Untermarchtal geleiteten Einrichtungen – Kliniken, Altenheime, Behinderteneinrichtungen etc. – ihren Dienst verrichten sollten. Schon bald öffnete sich die Schule aber auch für Ordensschwestern aus anderen Gemeinschaften, Diakonissen und auch freie Bewerberinnen.

In den ersten Jahren fand der tägliche Unterricht in einem Mitarbeiter-Speisesaal statt. Im Jahr 1971 konnte die Diätschule dann – zusammen mit der ebenfalls zum Haus gehörenden

Krankenpflegeschule – ihr heutiges Domizil beziehen: das großzügige Schulgebäude an der Eierstraße 55, zu dem auch ein Schülerwohnheim gehört. Hier fanden nicht nur die Klassenräume, sondern auch eine modern ausgestattete Lehrküche Platz.

Frühzeitig bewerben ist wichtig

Ein Probekochen und eine Aufnahmeprüfung müssen heutige Bewerberinnen und Bewerber nicht mehr über sich ergehen lassen. Die Aufnahmevoraussetzungen sind mittlere Reife, ein Mindestalter von 18 Jahren bei Ausbildungsbeginn und gute Schulnoten; insbesondere in Deutsch, Chemie und Biologie. (Weitere Informationen zur Ausbildung finden sich im Internet unter



Jubiläumsveranstaltungen

Informationsnachmittag „Diabetes, Schilddrüse und Ernährung“ für Betroffene und ihre Angehörigen

*Freitag, 2. Juli 2004, 16.00 bis 19.00 Uhr
im Eingangsbereich des Marienhospitals*

Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung nicht erforderlich.

Fortbildung „Diabetes mellitus“ für Fachpublikum

Samstag, 3. Juli 2004, 10.00 bis 17.00 Uhr

Eingeladen sind Ärzte, Ernährungsfachleute und Vertreter anderer medizinischer Berufe. Behandelt werden die neuesten Präventions-, Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten bei Diabetes. Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung bis spätestens Dienstag, 15. Juni. Adresse für nähere Infos, Programm und Anmeldungen: *Marienhospital Stuttgart, Diätschule,*

*Böheimstraße 37,
70199 Stuttgart,
Telefon: (07 11)
64 89-28 50*



Schulleiterin Elisabeth Höfler beim theoretischen Unterricht

www.marienhospital-stuttgart.de). Schulleiterin Elisabeth Höfler – die übrigens 1977 selbst ihr Examen an der Diätschule des Marienhospitals abgelegt hat – empfiehlt: „Man sollte sich möglichst frühzeitig schriftlich

bewerben, am besten schon anderthalb Jahre vor Ausbildungsbeginn.“ Denn der Ruf der Schule ist hervorragend, und für die nur 16 zu vergebenden Plätze gehen in der Regel pro Jahr mehr als 150 Bewerbungen ein.

Jobchancen nach wie vor gut

Insgesamt hat die Schule 32 Plätze. Die Ausbildung startet immer am 1. Oktober und dauert drei Jahre. Ein Schulgeld wird nicht erhoben. Die Schüler können Förderung nach BAFöG beantragen und auf Wunsch im Wohnheim des Marienhospitals ein günstiges Zimmer beziehen.

Für die Schulabsolventen bietet der Arbeitsmarkt ausreichend Stellen. Die meisten von ihnen arbeiten nach der Ausbildung in Kliniken und Reha-Einrichtungen, wo sie mit den Aufgaben Kochen, Küchenorganisation oder Ernährungsberatung betraut sind. *rk*



Praktische Ausbildung in der Küche heute...



... und im Jahre 1955

„Die Krankenschwester“ gibt es bald nicht mehr

Pflegekräfte heißen jetzt „Gesundheits- und Krankenpfleger/innen“

„Schwester, können Sie mir bitte mal das Bett höher stellen?“ Es ist fraglich, ob es solche Bitten von Patienten in ein paar Jahren noch geben wird. Denn die Berufsbezeichnung „Krankenschwester“ ist seit Januar ein Auslaufmodell und wird durch „Gesundheits- und Krankenpfleger/in“ ersetzt.



Schwester Anna-Luisa Kotz

Der Gesetzgeber hat die dreijährige Ausbildung für Krankenpflegekräfte neu geregelt. Diese sollen in Zukunft nicht mehr nur die klassische Krankenpflege übernehmen. Vielmehr kommen als eigenverantwortliche Aufgaben auch die Patientenberatung in zahlreichen gesundheitlichen Belangen und die Qualitätssicherung hinzu. „Wegen dieser neuen Aufgaben wurde der theoretische Unterrichtsanteil erhöht. Er steigt von 1700 auf 2100 Stunden. Der Praxisanteil wird dafür von 3200 auf 2600 Stunden reduziert“, erläutert Schwester Anna-Luisa Kotz, Direktorin der Krankenpflegeschule des Marienhospitals. Um dem neuen Berufsbild Rechnung zu tragen, wurde der bisherige Abschluss als Krankenschwester bzw. Krankenpfleger in „Gesundheits- und Krankenpfleger/in“ umbenannt.

Ältere Urkunden kann man ändern

Die überarbeiteten Lehrpläne sind seit Januar in Kraft. Der Krankenpflegekurs, der im April am Marienhospital begonnen hat, wird bereits nach den neuen Lehrplänen unterrichtet. Auch die Schüler des Kurses, der am 25. Februar zu Ende ging, tragen schon die

neue Berufsbezeichnung. Pflegekräften, die in früheren Jahren ihr Examen gemacht haben, ist es freigestellt, bei der alten Berufsbezeichnung zu bleiben, oder beim Regierungspräsidium eine Examensurkunde mit der neuen Bezeichnung zu beantragen.

Wird die Schwester jetzt zur Frau?

Welche verbalen Auswirkungen die neue Berufsbezeichnung im Pflegealltag haben wird, vermag Schwester Anna-Luisa nicht vorauszusagen. Sehr wahrscheinlich werden sich aber in Zukunft immer weniger weibliche Pflegekräfte bei den Patienten mit „Schwester plus Vorname“ vorstellen. Die in fast allen anderen Berufen übliche Anrede „Frau plus Nachname“ dürfte somit auch für weibliche Pflegekräfte auf dem Vormarsch sein. Bei den männlichen Krankenpflegern ist schließlich auch schon immer die Anrede „Herr plus Nachname“ üblich.

Viel Arbeit für Lehrkräfte

Schwester Anna-Luisa befürwortet die neuen Unterrichtsinhalte und kann auch mit der neuen Berufsbezeichnung gut leben. „Ich bin froh, dass in die Pflegeausbildung endlich Bewegung kommt“, sagt sie. Für die Lehrkräfte und für die Praxisanleiter, welche die Schüler auf den Stationen begleiten, bedeutet die Umstellung indes zunächst viel Mehrarbeit. Denn die Lehrerinnen und Lehrer müssen sich den neu zu vermittelnden Stoff in Seminaren und durch Lektüre erst einmal selbst aneignen.

Dass sich durch die neue Ausbildungsordnung mehr junge Menschen für eine Pflegeausbildung entscheiden, glaubt Schwester Anna-Luisa nicht. Und sie wäre auch gar nicht erpicht darauf: Denn in den Monaten Januar bis Februar haben sich auf die jährlich 50 freien Schulplätze bereits 500 junge Leute beworben. rk



Die ersten „Gesundheits- und Krankenpfleger/innen“ des Marienhospitals legten am 25. Februar ihr Examen ab: Cornelia Ade, Maria Chirca, Angelika Denner, Mendieta Maribel Feierabend, Maria Jose Fernandes de Oliveira Meyer, Tanja Fritz, Soledad Garcia Ruiz, Melanie Jeremias, Kaj Kielwein, Dominika Kilian, Kerstin Maaß, Annette Markwardt, Judith Markwardt, Natalie Mock, Goran Radic, Sidhi Thakadiyil, Jessica Trapp, Zewdi Trfe, Nicole Unterriker, Alexandra-Constanze Wussler

*Dienstags und donnerstags
treffen sich Mitarbeiter und
andere Interessierte zum
Karate-Training in der
Marienhospital-Sporthalle.
Neueinsteiger
sind herzlich willkommen!*



Karate: Mehr als Selbstverteidigung

Einsteiger wie Fortgeschrittene können
am Gratis-Probetraining in der Marienhospital-Sporthalle teilnehmen

Siegfried Grohnert (im Foto vorn rechts) ist Mitarbeiter der Marienhospital-Schlosserei. In seiner Freizeit widmet er sich seit 23 Jahren dem Karatesport. In dieser asiatischen Kampfsportart brachte er es bis zum Meistergürtel, dem „2. Dan“. Außerdem ist er C-Lizenz Trainer und bringt in dieser Funktion seit 1992 Karate-Schülern seinen Lieblingssport bei.

Selbstverteidigung bis Musik-Karate
Vor gut zwei Jahren gehörte Siegfried Grohnert zu den Initiatoren einer Karategruppe am Marienhospital. Er erinnert sich: „Ein Fitness-Studio in der Nähe der Klinik musste damals schließen, und der Karateverein, der dort auch trainiert hatte, suchte eine neue Trainingsstätte.“ Und die fand er in der Sporthalle des Marienhospitals.

Jeden Dienstag um 18.30 Uhr und jeden Donnerstag um 17.00 Uhr treffen sich die Karatefreunde in der Halle. Die Gruppe hat 24 Mitglieder und würde sich über Verstärkung freuen. „Marienhospital-Mitarbeiter und alle anderen Interessenten sind herzlich eingeladen, zu einem kostenlosen und unverbindlichen Training vorbeizukommen“, sagt Siegfried Grohnert. Dabei sind Fortgeschrittene genauso angesprochen wie Anfänger. „Wir bieten Karate in vielen Varianten an, so dass jeder etwas Passendes finden dürfte“, erläutert er. Besonders Anfänger seien

meist vom Musik-Karate begeistert. „Das erinnert an Aerobic und ist gut für die allgemeine Fitness“, sagt der Trainer. Von Frauen stark nachgefragt sind Selbstverteidigungstechniken, die ebenfalls gelehrt werden.

Karatekämpfer verletzen sich nicht
Im Unterschied zu anderen Kampfsportarten wird beim Karate der Schlag im Training und bei Wettkämpfen nicht ausgeführt, sondern kurz vorm Körper des Gegners abgebremst. „Wir verletzen uns nicht gegenseitig, und wir zerschlagen auch keine Dachziegel“, zerstört Siegfried Grohnert schmunzelnd die Vorurteile vieler Karate-Unkundiger. Karate dient der Selbstverteidigung und Fitness, es schult aber zugleich auch Disziplin, Reaktionsfähigkeit und Selbstbewusstsein. Die Sportart eignet sich für Kinder ab 10 Jahren ebenso wie für ältere Menschen. Eine besondere Karatekluft ist zunächst nicht erforderlich. Leichte Sportkleidung genügt, trainiert wird barfuß.

Auch Rücken, Po, Beine und Bauch werden durch Karate gefestigt – der Kampfsport ist also eine Alternative zum Fitness-Studio. Wer höhere Ambitionen hat, kann in der Marienhospital-Karategruppe auch die offiziellen Prüfungen des Deutschen Karate Verbandes ablegen. Mehrere Mitglieder der Gruppe haben bereits mit Erfolg die Meisterprüfung absolviert. *rk*

Karate im Marienhospital

Musik-Karate für Anfänger und Fortgeschrittene:

Dienstag, 18.30 bis 19.30 Uhr,
Donnerstag, 17.00 bis 18.00 Uhr

Karate für Anfänger und Fortgeschrittene:

Dienstag, 19.30 bis 20.30 Uhr,
Donnerstag, 18 bis 21 Uhr

Trainingsort:

Sporthalle des Marienhospitals,
Eierstraße 55

Kosten:

Neueinsteiger können gratis an bis zu drei Trainingsterminen teilnehmen. Wer beschließt, dabei zu bleiben, bezahlt als Marienhospital-Mitarbeiter 50 Euro, als externer Teilnehmer 60 Euro jährlich.

Weitere Infos:

Es ist jedem Teilnehmer freigestellt, wie häufig er am Training teilnimmt. Neueinsteiger (Anfänger wie Fortgeschrittene) können ohne vorherige Anmeldung zum kostenlosen Probetraining kommen. Nähere Informationen bei Siegfried Grohnert, Telefon (01 73) 9 17 26 40.

Gynäkologie-Chef ging in den Ruhestand

Nachfolger Professor Herschleins wurde der Münchner Gynäkologe Dr. Günter Raab

Auf die Frage, wieso sich so überdurchschnittlich viele Damen der gehobene Gesellschaft und Prominente von ihm haben behandeln lassen, antwortet Professor Herschlein verschmitzt-bescheiden: „Weil sich irgendwann herumgesprachen hat, dass man bei uns die Operationen meist überlebt“.



Herschlein-Nachfolger
Dr. Günter Raab

Dreißig Jahre lang war Professor Dr. Hans-Joachim Herschlein Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe am Marienhospital. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Abteilung zu einer der erfolgreichsten Frauenkliniken im Lande. Pro Jahr kommen in der 99-Betten-Klinik etwa 1700 Babys zur Welt, werden 5500 Frauen stationär behandelt, die meisten von ihnen ope-

rativ. Wenn man Professor Herschlein fragt, was ihn zu einem der renommiertesten Ärzte in der Region hat werden lassen, antwortet er bescheiden: „Es gibt in Stuttgart halt niemanden, der so lange wie ich Chefarzt war, und ich habe bei keiner Patientin etwas operiert, was ich nicht auch bei meiner Frau oder meiner Tochter operiert hätte.“ Doch das alles erklärt seinen Erfolg nicht wirklich. Man darf vermuten, dass auch seine Persönlichkeit eine große Rolle spielt. Frauen mögen Männer mit Humor, und den hat sich Hans-Joachim Herschlein bei aller chefärztlichen Seriosität bewahrt. Ob er sich beim Gynäkologen-Fußball mittels Hasengebiss in den südamerikanischen Fußballstar Ronaldo verwandelt oder ob er sich kurzerhand in voller Arztmontur in die wassergefüllte neue Geburtsbadewanne legt: Der Mann liebt es zu überraschen.

Von Chirurgen zunächst belächelt

Auch in fachlicher Hinsicht suchte er stets das Neue: „Schon in den 70er Jahren haben wir das minimal-invasive Operieren mit der so genannten Schlüssellochmethode eingeführt, bei der auf große Schnitte und damit bleibende Narben verzichtet werden kann. Die meisten Chirurgen haben uns damals ausgelacht, weil es da noch hieß: großer Chirurg, großer Schnitt. Heute operieren fast alle minimal-invasiv.“ Ebenfalls bereits in den 70ern führte Professor Herschlein die familienori-

enterte Geburtshilfe ein, bei der auch der Vater des Kindes oder eine andere Begleitperson bei der Geburt dabei sein dürfen. Auch dass werdende Mütter weitgehend selbstständig über die Art der Geburt und die Geburtsposition bestimmen können, ist im Marienhospital schon länger Standard als in vielen anderen Kliniken.

Erstes deutsches Brustzentrum

Schon Anfang der 80er Jahre, als vielerorts bei einem Brusttumor noch die komplette Brust entfernt wurde, setzte die Klinik auf brusterhaltende Therapien. In den 90ern entwickelte sich die Abteilung dann auch noch zu einem Zentrum für Uro-Gynäkologie: Frauen mit Blasenschwäche werden hier dank modernster Operationsmethoden auf schonende Art von ihrer Inkontinenz befreit, und zahlreiche Mediziner aus anderen Kliniken erlernen hier die neue TVT-Operationsmethode.

Einen ihrer größten Erfolge erlebte die Klinik im vergangenen Jahr: Das Marienhospital wurde das deutschlandweit erste offiziell zertifizierte Brustzentrum. Verschiedene Fachgesellschaften attestierten dem Krankenhaus mit diesem Qualitätszertifikat, dass Frauen mit Brustkrebs hier optimal interdisziplinär behandelt werden.

Das eigentliche Erfolgsrezept des nach wie vor jugendlich und dynamisch wirkenden Arztes ist aber wohl, dass er seine Arbeit mit großem Elan und Hingabe ausgeführt hat. Das be-



Prof. Herschlein holte nicht nur tausende von Babys auf die Welt (links). Er kickte auch, getarnt als südamerikanischer Torjäger Ronaldo, im Gynäkologen-Fußballteam (Mitte) oder lag spontan in der neuen Geburtsbadewanne Probe

legt auch die Tatsache, dass der heute 67-Jährige gut zwei Jahre über das Renten-Eintrittsalter hinaus am Marienhospital geblieben ist.

Nachfolger stammt aus München

Sein Nachfolger Dr. Günter Raab trat Anfang April seinen Dienst an. Der 40-jährige Mediziner stammt aus München. Sein Medizinstudium absolvierte er von 1984 bis 1990 an der dortigen Ludwig-Maximilians-Universität, seine Zeit als Arzt im Praktikum am Klinikum Großhadern. 1992 wechselte er als Assistenzarzt an die Münchner Frauenklinik vom Roten Kreuz. Hier

wurde er 1995 zum Oberarzt und 2000 zum leitenden Oberarzt und Stellvertreter des Klinikdirektors ernannt. Einer der Schwerpunkte Günter Raabs ist die Brustkrebstherapie. Mit diesem Fachgebiet beschäftigt sich auch seine 2003 verfasste Habilitationsschrift.

Ein Ärztlicher Direktor muss heute nicht nur über fachliche Qualitäten verfügen, sondern zugleich auch Manager sein. Günter Raab ist auch darauf vorbereitet: Er belegte ein Moderatorenseminar, ein Seminar über Krankenhausmanagement für leitende Ärzte sowie Fortbildungen in Qualitätsmanagement. Auf die Chefarztstelle im Ma-

rienhospital bewarb sich Dr. Raab auf die Empfehlung Professor Herschleins hin. Die beiden hatten sich vor einem Jahr auf einem Fachkongress kennen und spontan schätzen gelernt.

Im Urlaub Weinbauer in Ungarn

Dr. Raab ist mit einer gebürtigen Ungarin verheiratet. „Daher verbringe ich meinen Urlaub gern in Ungarn auf dem Land“, sagt er. Dort bewirtschaftet er mit seiner Familie sogar einen kleinen Weinberg, „der jährlich ein Fass Wein abwirft“. Dr. Raab hat vier Kinder – drei Mädchen und einen Jungen – im Alter von vier bis 17 Jahren. rk

Schützer von Patienten- und Mitarbeiterdaten

Stephan Rühle ist neuer Datenschutzbeauftragter

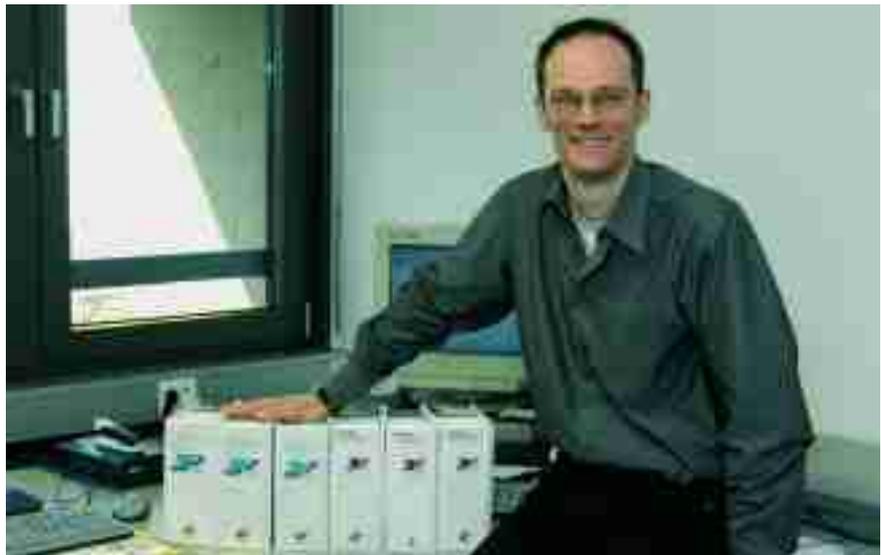
Seit Juli 2003 hat das Marienhospital einen neuen Datenschutzbeauftragten. Stephan Rühle hat sich inzwischen in sein neues Amt eingearbeitet und steht Mitarbeitern und Patienten bei allen Datenschutzfragen mit Rat und Tat zur Seite.

Eigentlich ist Stephan Rühle Leiter der EDV-Schulungsabteilung und bringt Mitarbeitern den Umgang mit Computern und Software bei. Im Juli letzten Jahres wurde er von der Hausleitung zum Datenschutzbeauftragten ernannt. Dieses Amt nimmt er neben seiner eigentlichen Tätigkeit, aber mit viel Elan wahr.

Basis seiner Arbeit sind die kirchlichen und staatlichen Datenschutzbestimmungen. Die Ergänzungen und Kommentare zu diesen gesetzlichen Grundlagen füllen sechs dicke Bände, in die sich Stephan Rühle in den letzten Monaten eingearbeitet hat.

Faxen nur mit Einschränkungen

Er nennt einige praktische Beispiele dessen, was datenschutzrechtlich erlaubt beziehungsweise verboten ist: „Untersuchungsergebnisse und ähnliche Patientendaten dürfen an weiterbehandelnde Ärzte nicht gefaxt werden, wenn der Name des Patienten mit übermittelt wird. Denn es könnte ja eine nicht autorisierte Person das Fax aus dem Gerät nehmen.“ Auch E-Mail-Versand ist daher nicht erlaubt. In der Praxis bedeutet das: Auf per Fax oder Mail übermittelten Befunden darf nur das Geschlecht, das Geburtsdatum und die Fallnummer des Patienten stehen, nicht aber sein Name. Ein Klinikmitar-



Stephan Rühle hat viel Lesestoff: Die Datenschutzregelungen füllen 6 Ordner

beiter, der einen solchen Befund an eine Arztpraxis sendet, muss dann vorher dort anrufen und ankündigen: „Gleich kommt der Befund von Frau Mustermann. Er hat die Fallnummer 0815.“

Doch auch für hausintern versendete Untersuchungsbefunde etc. gelten Auflagen. Sie müssen in Hauspostumschläge verpackt werden, damit sie vor den Augen unautorisierter Dritter geschützt sind.

Erlaubt ist es dagegen, dass Mitarbeiter der Klinik-Information Familienangehörigen und Freunden von Pati-

enten die Zimmer- und Telefonnummer von Patienten nennen – es sei denn, ein Patient hat ausdrücklich um das Gegenteil gebeten.

Infos per Intranet und Telefon

Stephan Rühle bittet Mitarbeiter und Patienten, ihn bei Fragen zum Thema Datenschutz anzurufen (Haustelefon: 28 17). Mitarbeiter können wichtige datenschutzrechtliche Bestimmungen zudem im hauseigenen Intranet abrufen, und zwar unter „Allgemeines/ Datenschutz“. rk

Abschied von beliebter Laborchefin

Dr. Christa Bertram ging in den Ruhestand. Nachfolger ist Privatdozent Dr. Matthias Orth
 Zum Jahresende hatte sie ihren Dienst im Marienhospital beendet, am 11. Februar fand die offizielle Abschiedsfeier statt: Die Ärztliche Direktorin des Zentallabors, Dr. Christa Bertram, ging in den Ruhestand. Nachfolger der 62-jährigen wurde Privatdozent Dr. Matthias Orth.



Der Erste Ärztliche Direktor Dr. Junginger überreichte Rosen zum Abschied



Dr. Orth ist Nachfolger Dr. Bertrams

Gut 110 Gäste nahmen an der Feier in der Aula der Krankenpflegeschule teil. Marienhospital-Geschäftsführer Klaus-Peter Kawaletz dankte Dr. Bertram für die Arbeit, die sie seit 1979 im Marienhospital verrichtet hatte. Insbesondere für die letzten fünf Jahre, in denen Dr. Bertram Ärztliche Direktorin des Marienhospital-Labors gewesen war.

Langer Weg für eine kurze Strecke
 Zugleich hieß der Geschäftsführer ihren Nachfolger Privatdozent Dr. Matthias Orth im Marienhospital willkommen. Der 39-jährige stammt aus Freiburg im Breisgau. „Statt den rela-

tiv kurzen Weg von Freiburg nach Stuttgart zu wählen, sind Sie über Magdeburg, San Francisco, Berlin und Leipzig zu uns gekommen“, sagte Klaus-Peter Kawaletz mit Blick auf den imposanten Lebenslauf des Mediziners.

Ruf doch mal Frau Bertram an...
 „Ruf doch mal Frau Bertram an“, sei bei mannigfaltigen medizinischen wie menschlichen Problemen ein geflügeltes Wort gewesen, sagte Dr. Wilfried Junginger in seiner Abschiedsrede. Der Erste Ärztliche Direktor verwies darauf, dass Dr. Bertram als ebenso kompetent wie sympathisch gegolten habe.

Die Füße gehen bis zum Becken
 „Wenn ich mir diese Lobesreden anhöre, habe ich wohl den richtigen Zeitpunkt für meinen Abschied gewählt. Denn man soll ja gehen, wenn’s noch wer bedauert“, sagte Dr. Bertram sichtlich bewegt in ihrer Abschiedsrede, in der aber auch der Humor nicht zu kurz kam. So erinnerte sie sich, wie sie als Niedersächsin ins „Ländle“ kam und erst mal Verständigungsprobleme hatte: „Hier ist ja sprachlich alles anders. Die Füße gehen bis zum Becken, die Patienten decken sich mit Teppichen zu, und mit einem Kittel ist statt der ärztlichen Dienstkleidung meist ein veritabler Mantel gemeint.“ *rk*



Kiosk im Marienhospital (Eingangshalle M0)

Ess- und Trinkbares, Zeitungen, Zeitschriften, Wäsche, Süßigkeiten, Geschenkartikel, Kosmetik, usw.

| | | |
|---------------------------------|---------------------------|-------------------|
| <i>montags bis freitags</i> | <i>samstags, sonntags</i> | <i>feiertags</i> |
| 8.30 – 13.00, 14.30 – 17.30 Uhr | 11.00 – 17.00 Uhr | 13.00 – 17.00 Uhr |

Café MH (Eingangshalle M0)

Genießen Sie im Café MH Kaffee, Kuchen, Eis, Getränke und kleine Speisen. Im Sommer auch auf unserer Außenterrasse.

täglich
 10.00 bis 18.00 Uhr



Professor Herschlein im „marien-Fragebogen“

Der Ärztliche Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe ging in den Ruhestand
Ende März ging Professor Dr. Hans-Joachim Herschlein in den Ruhestand. Er war seit 1970 am Marienhospital und seit 1974 Ärztlicher Direktor der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe. Lesen Sie, was ihm zu den 25 immer gleichen Fragen unseres marien-Fragebogens eingefallen ist:

Welchen Zeitgenossen würden Sie gerne persönlich kennen lernen?

Kardinal Lehmann.

Welche historische Persönlichkeit hätten Sie gern gekannt?

Napoleon, wegen seiner Verwaltungsreform in Süddeutschland.

Wer ist Ihr persönliches Vorbild?

Habe ich nicht.

Was ist Ihr Leibgericht? Schupfnudeln mit aufgewärmtem Sauerkraut.

Was machen Sie am liebsten in der Freizeit?

Reisen, Skifahren, Golf spielen.

Was ist Ihr Lieblingsreiseziel?

Italien, Schweiz, USA.

Welche vier Dinge würden Sie mit auf eine einsame Insel nehmen?

Handwerkskasten, Satelliten-Handy, Bleistift und Notizblock.

Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit?

Dass sie Spaß macht und gleichzeitig anderen Menschen hilft.

Und was nicht? Die überproportional zunehmenden administrativen Belastungen.

Was war als Kind Ihr Traumberuf?

Förster.

Welchen anderen Beruf könnten Sie sich heute sonst noch vorstellen?

Keinen.

Welche drei Wünsche hätten Sie an eine Fee?

Die Erfahrungen von heute und das Alter von gestern. Der dritte Wunsch bleibt geheim.

Welches Buch würden Sie Freunden empfehlen?

Meine Memoiren – auf die sie allerdings etwas warten müssten.



Professor Hans-Joachim Herschlein

Was ist Ihr Lieblingssachbuch?

Meine Lieblingssachbücher sind operative Fachliteratur – zu mehr fehlt die Zeit.

Was ist Ihre Lieblingsmusik?

Wechselt ständig – meist Klassik. Zur Zeit die Sinfonie in e-Moll von Tschairowsky.

Was ist, außer Gesundheit, Ihr größter Wunsch für die Zukunft?

Dass die Freude am Leben erhalten bleibt.

Welche Eigenschaft schätzen Sie an Ihren Mitarbeitern und Kollegen am meisten? Offenheit.

Und welche bereitet Ihnen Schwierigkeiten? Keine.

Was ist Ihrer Meinung nach Ihre positivste Eigenschaft?

Fairness und Hilfsbereitschaft.

Und was Ihre negativste?

Ungeduld.

Worüber können Sie lachen?

Über mich selbst.

Worüber können Sie wütend werden?

Auch über mich selbst.

Was sollte sich am Marienhospital ändern?

Vieles und doch nichts – das gesundheitspolitische Umfeld macht's.

Was mögen Sie an dieser Zeitschrift?

Gutes Layout und ordentliche Informationen.

Und was nicht? (keine Angaben) rk

Lebenslauf

| | |
|---------------|--|
| 1937 | geboren in Freudenstadt |
| 1957–62 | Medizinstudium an der Universität Tübingen |
| 1963 | Promotion zum Dr. med. |
| 1963–69 | Arzt an der Uniklinik Tübingen, (1968 Facharzt, 1969 Habilitation) |
| 1969–70 | Oberarzt an der Universitäts-Frauenklinik Tübingen |
| 1970 | Oberarzt und designierter Chefarzt im Marienhospital Stuttgart |
| 1974 | Ernennung zum Professor |
| 1974 bis 2004 | Ärztlicher Direktor der Frauenklinik des Marienhospitals |

Prof. Herschlein ist seit 1964 mit seiner Frau Christa – einer Englisch- und Geschichtslehrerin – verheiratet. Sie haben drei Kinder und fünf Enkelkinder. Einer der beiden Söhne ist ebenfalls Gynäkologe, der andere Rechtsanwalt. Die Tochter ist Staatsanwältin in den USA.

Informationen für Patienten und Besucher

Wegweiser für Ihren Aufenthalt im Marienhospital

Auf den nächsten Seiten haben wir für unsere Patienten, ihre Angehörigen und Besucher wichtige Informationen rund um den Aufenthalt im Marienhospital aufgelistet. Wir wünschen allen Patientinnen und Patienten eine gute Besserung!



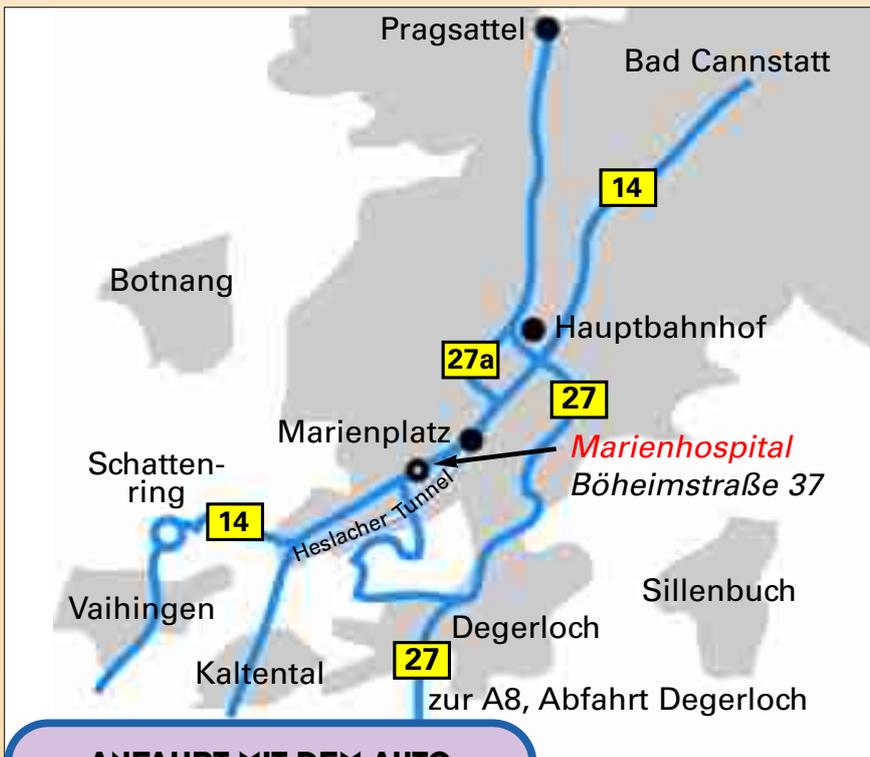
ANFAHRT MIT BUS UND BAHN

So finden Sie uns

Anfahrt mit Bus und Bahn

Falls Sie oder Ihr Besuch mit öffentlichen Verkehrsmitteln kommen: Die Haltestellen „Schreiberstraße“ und „Marienplatz“ liegen fünf bis zehn Gehminuten vom Marienhospital entfernt (siehe Skizze links).

Informationen über Abfahrts- und Ankunftszeiten erhalten Sie telefonisch beim Verkehrsverbund Stuttgart unter (07 11) 194-49 oder auf dessen Internetseite www.vvs.de. Falls Sie von weiter her zu uns kommen, wenden Sie sich am besten an die „Fahrplanauskunft Baden-Württemberg“. Unter der Rufnummer (01 80) 5 77 99 66 können Abfahrts- und Ankunftszeiten von Bussen und Bahnen in ganz Baden-Württemberg erfragt werden. Der Service kostet 12 Cent pro Minute.



ANFAHRT MIT DEM AUTO

Anfahrt mit dem Auto

Natürlich führen viele Wege zum Marienhospital (siehe auch nebenstehende Skizze). Hier eine Beschreibung des einfachsten, wenn Sie von außerhalb Stuttgarts kommen:

Verlassen Sie die Autobahn A 8 über die Abfahrt Degerloch. Von dort aus halten Sie sich auf der B 27 Richtung „Stuttgart Degerloch“, „Stuttgart“ und dann „S-Zentrum“. Nach 4 Kilometern wählen Sie die Abfahrt „Stuttgart Süd, West, Sonnenberg“ und folgen den Wegweisern in Richtung „Stuttgart Süd“. Nach weiteren zirka 3 Kilometern fahren Sie zunächst in Richtung „Stuttgart West“ und dann entsprechend den Hinweisschildern „Marienhospital“. Das Marienhospital liegt an der Ecke Böheim-/Eierstraße in Heslach, einem Stadtteil im Süden Stuttgarts.

Parken

Wenn Sie aus Richtung Degerloch kommen, liegt an der Böheimstraße rechts der „Alte Marienbau“, ein

schlösschenähnliches denkmalgeschütztes Klinikgebäude. Von hier aus können Sie zwei Parkhäuser anfahren: Die Einfahrt zur Tiefgarage finden Sie an der Böheimstraße, direkt hinter dem alten Marienbau, auf Höhe des Neubaus Sankt Paul. Zweite Möglichkeit: Unmittelbar vor dem alten Marienbau fahren Sie rechts in die Eierstraße. Nach etwa 300 Metern sehen Sie dann links das Besucherparkhaus des Marienhospitals (Skizze siehe Vorseite).

Die Parkhäuser haben durchgehend geöffnet. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir eine Parkgebühr erheben müssen. Die Kosten für unsere Parkhäuser bekommen wir weder von den Krankenkassen noch von Stadt oder Land ersetzt. Die Gebäude müssen sich daher finanziell selbst tragen.

Die Parkgebühren betragen 1,00 Euro pro Stunde. Die Tagespauschale beträgt 15,00 Euro (Stand Dezember 2003, Änderungen vorbehalten).

Tipp für die Rückfahrt

Falls Sie in der Tiefgarage des Gebäudes Sankt Paul an der Böheimstraße parken, beachten Sie bitte, dass die Ausfahrt nur nach rechts in Richtung Innenstadt möglich ist. Wenn Sie zu den Autobahnen A8 oder A81 zurückfahren wollen, können Sie an der nächsten größeren Ampelkreuzung rechts in die ausgeschilderten Richtungen „A8, A81, B14, Böblingen, S-Vaihingen“ abbiegen.

Was Sie mitbringen sollten

Medikamente

Bringen Sie bitte eine Liste der Arzneimittel mit, die Sie regelmäßig einnehmen müssen. Sie erhalten während Ihres Klinikaufenthaltes alle Medikamente vom Krankenhaus. Für die ersten beiden Tage sollten Sie aber nach Möglichkeit Ihre Arzneien von zu Hause mitbringen, falls es bei uns – etwa wegen eines Wochenendes oder Feiertages – zu Verzögerungen bei einer externen Medikamentenbestellung kommen sollte.

Weitere Dinge, die Sie benötigen

Daneben sollten Sie auch Dinge wie Schlafanzüge, Bademantel, Unterwä-

sche, Waschzeug, Handtücher und Kosmetikartikel von zu Hause mitbringen. Wertsachen sollten Sie nach Möglichkeit zu Hause lassen (Wertsachenabgabe siehe Seite IX).

Wichtig außerdem: Ihre Krankenversicherungskarte sowie Unterlagen über eventuell abgeschlossene Zusatzversicherungen.

Aufnahme

Anmeldekabinen

Hier findet der „bürokratische Teil“ Ihrer stationären Aufnahme statt (Unterschreiben der Aufnahmeverträge etc.). Die Anmeldekabinen finden Sie im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria, Ebene MO. Bitte ziehen Sie zunächst eine Wartenummer. Betreten Sie die Kabine, wenn Ihre Nummer aufgerufen wird.

Anmeldung

Bitte halten Sie bei der Anmeldung für Ihren stationären Aufenthalt Ihre Krankenversicherungskarte bereit.

Bei der Anmeldung bitten wir Sie um verschiedene Angaben zu Ihrer Person und zu Ihrer Krankenversicherung. Außerdem können Sie entscheiden, ob Sie kostenpflichtige Extras wie Telefon und Fernsehen am Bett oder andere gesondert berechenbare Wahlleistungen wünschen. Dazu gehören die Unterbringung im Einzel- oder Doppelzimmer oder die Behandlung durch den Chefarzt oder einen seiner Stellvertreter. (Die Wahlleistungen „Einzel-“ und „Doppelzimmer“ sind nicht auf allen Stationen verfügbar.) Falls Sie gesetzlich krankenversichert sind, müssen Sie Wahlleistungen in aller Regel selbst bezahlen. Wenn Sie Mitglied einer privaten Krankenkasse sind oder eine stationäre Zusatzversicherung abgeschlossen haben, übernimmt diese unter Umständen die Wahlleistungskosten ganz oder teilweise. Bitte klären Sie vor dem Klinikaufenthalt mit Ihrer Versicherung ab, welche Kosten übernommen werden.

Bereits ausgefüllte Unterlagen

Um die stationäre Aufnahme zu erleichtern, werden von einigen Kliniken des Marienhospitals „Patientenmappen“ ausgeteilt oder zuge-

schickt. So erhalten Sie Ihre Aufnahmeformulare bereits einige Zeit vor dem Aufnahmetag. Sie können die Formulare in Ruhe zu Hause durchlesen und ausfüllen. Bringen Sie die Patientenmappe mit den Formularen bitte zur stationären Aufnahme mit.

Je nach Klinik sollten Sie sich am Aufnahmetag zunächst an der Anmeldung oder am für Sie zuständigen Klinikambulanzschalter melden. In der Regel hat Ihnen die Klinik die korrekte Anlaufstelle mitgeteilt. Falls nicht, hilft Ihnen die Information im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene MO) gerne weiter.

Ihre Pflege

Ihre Pflege

Mit Schwestern und Pflegern haben Sie während Ihres Krankenhausaufenthaltes am meisten Kontakt. Die Pflegekräfte unterstützen Sie bei allen Tätigkeiten, die Sie in Ihrer momentanen Lebenssituation nicht selbst ausführen können. Unser vorrangiges Ziel ist dabei immer, dass



Mit der roten Taste nehmen Sie Kontakt zu einer Pflegekraft auf

Sie möglichst bald Ihre Unabhängigkeit wiedererlangen.

In der Regel ist nicht nur der Körper von einer Erkrankung betroffen, sondern die ganze Person. Wir verstehen unter Pflege daher mehr als nur „Tablettenverabreichung“ und „Verbandwechsel“. Sie können sicher sein, dass man auch Ihre Ängste und Nöte ernst nehmen und berücksichtigen wird.

Patientenruf

Ihr Nachttisch ist zugleich Ihre Notruf- und Informationszentrale. Wenn Sie eine Schwester oder einen Pfleger rufen wollen, drücken Sie die rote

Taste mit dem Schwestersymbol, beziehungsweise betätigen Sie die Schnurglocke, die man Ihnen eventuell bis an Ihr Bett herangeführt hat. Innerhalb weniger Sekunden meldet sich dann die Mitarbeiterin der Patientenrufzentrale über einen Lautsprecher. Sagen Sie ihr durch Sprechen in Richtung des Nachttisches, warum Sie geklingelt haben, und sie wird veranlassen, dass jemand zu Ihnen kommt.

Zu Ihrer Beruhigung: Gespräche im Krankenzimmer können über die Patientenrufzentrale nur dann mitgehört werden, wenn Sie zuvor einen Ruf ausgelöst haben.

Ihre Behandlung

Ihre Vorgeschichte (Anamnese)

Eine erfolgreiche Behandlung erfordert das Gespräch zwischen Patient und Ärzten. Bitte beantworten Sie alle Fragen so offen und vollständig, wie es Ihnen möglich ist. Haben Sie auch keine Scheu, scheinbare Nebensächlichkeiten zu erwähnen. Der

Arzt kann daraus unter Umständen wertvolle Erkenntnisse gewinnen.

Falls Sie von zu Hause mitgebrachte Arzneien weiter nehmen möchten, informieren Sie Ihren Arzt bitte auch hierüber.

Offenes Ohr für Ihre Fragen

Vor jedem größeren Eingriff holt Ihr Arzt Ihre schriftliche Zustimmung ein. Hierzu sind wir gesetzlich verpflichtet.

Die Ärzte klären Sie über alle Behandlungsmaßnahmen auf; also über Untersuchungen, diagnostische Eingriffe, Operationen und über die Wirkungsweise der verordneten Medikamente. Tauchen weitere Fragen auf oder sollten Sie Erklärungen nicht verstanden haben, fragen Sie bitte nach.

Medikamente

In manchen Fällen kann es vorkommen, dass ein verordnetes Medikament bei Ihnen Befindlichkeitsstörungen auslöst. Wenden Sie sich in diesem Fall vertrauensvoll an Ihre Ärztin oder Ihren Arzt. Auch das Pfl-

gepersonal kann diese Informationen weiterleiten. Lassen Sie ein verordnetes Medikament keinesfalls ohne Rücksprache mit dem Arzt einfach weg, denn dadurch gefährden Sie den guten Behandlungserfolg.

Information Ihrer Angehörigen

Das gesamte Krankenhauspersonal unterliegt der Schweigepflicht über alle Dinge, die mit Ihren persönlichen Daten und insbesondere Ihrer Krankheit zu tun haben. Wenn Sie möchten, dass Ihr Arzt einem Ihrer Angehörigen oder Freunde Auskunft über Ihren Gesundheitszustand erteilt, müssen Sie ihn zuvor von der Schweigepflicht entbinden.

Schwestern und Pfleger dürfen grundsätzlich keine Auskunft geben. An der Schweigepflicht liegt es auch, dass Ihre Angehörigen von uns telefonisch nur sehr zurückhaltende Auskünfte über Sie beziehungsweise Ihren Behandlungsverlauf erhalten. Werten Sie das bitte nicht als Unfreundlichkeit, sondern als Maßnahme, die dem Schutz Ihrer persönlichen Daten dient.

blau = Bettenbereiche
schwarz = Untersuchungs-, Behandlungs- und Servicebereiche

St. Paul

| | | | |
|-----|--|--|--------------------|
| | Pflegegruppe b | Interdisziplinäre Station | Pflegegruppen a, c |
| P5 | Neurologie | Neurologie | |
| P4 | Augen, Zentrum Plastische Chirurgie ¹⁾ | Zentrum Plastische Chirurgie ²⁾ | |
| P3 | Intermediate Care | Neurologie | |
| P2 | Innere I (Kardiologie) | Innere I, Innere III (Onkologie) | Übergang |
| P1 | Zentrum Plastische Chirurgie ³⁾ | Zentrum Plastische Chirurgie ³⁾ | |
| P0 | Neurologische Ambulanz | Physiotherapie mit Bewegungsbad | Übergang |
| P01 | Augen-Ambulanz/OP, Ambulanz Zentrum Plastische Chirurgie ²⁾ | Verbandszimmer ^{2), 3)} , Ambulanz Zentrum Plastische Chirurgie ³⁾ | |
| P02 | Tiefgarage für Besucher, Einfahrt vorm Gebäude St. Paul, Böheimstraße | | |

St. Maria

| | | |
|-----|--|----------------------------------|
| | Pflegegruppe c, d | Pflegegruppe a, b |
| M9 | Innere I (Endokrinologie) | Innere II (Gastroenterologie) |
| M8 | Unfallchirurgie | Unfallchirurgie |
| M7 | HNO | HNO |
| M6 | Allgemein- und Viszeralchirurgie | Allgemein- und Viszeralchirurgie |
| M5 | Allgemein- und Viszeralchirurgie, Zentrum Plast. ¹⁾ | Gynäkologie |
| M4 | Gynäkologie | Gynäkologie und Neugeborene |
| M3 | Technik | |
| M2 | Intensivpflege Anästhesie, Schwerebrandverletzte | Intensivpflege Innere I |
| M1 | Kreißaal, Radiologie sowie Ambulanz- und Behandlungsräume aller Kliniken (außer Augen, Neurologie, und Zentrum Plastische Chirurgie) | |
| M0 | Eingang zu allen Gebäuden , Information, Patientenaufnahme, Kapelle, Klinikkasse, Café, Kiosk, Geldautomat, Ambulanz Plastische Chirurgie ¹⁾ | |
| M01 | Küche, Klinikapotheke und technische sowie hauswirtschaftliche Einrichtungen | |

- 1) Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Plastische Operationen
- 2) Klinik für Plastische Gesichtschirurgie
- 3) Klinik für Handchirurgie, Mikrochirurgie und Rekonstruktive Brustchirurgie
- 4) außerdem: Gynäkologische Chemotherapie, Ergotherapie der Rheumatologie, Schlaflabor, Dentallabor, Diabetesberatung
- 5) unter anderem: Lungenuntersuchung, Ultraschall, EKG

St. Veronika

St. Luise

| | | | |
|----|---|--|----|
| V6 | Fachbibliothek, Besprechungsraum | Bereitschaftszimmer | L6 |
| V5 | Innere III (Onkologie) | Palliativ (Radiologie) | L5 |
| V4 | Innere II (Rheumatologie) | Radiologie | L4 |
| V3 | Innere II, (Pneumologie) | Palliativ (Innere III) | L3 |
| V2 | Logopädie, Ernährungsberatung ⁴⁾ | Kinderstation Zentrum Plastische Chirurgie | L2 |
| V1 | Internistische Behandlungsräume ⁵⁾ | Technikräume | L1 |
| V0 | Aufenthaltsbereich | Lagerräume | L0 |

WAS IST WO?

Speis und Trank

Ihre Wochenspeisekarte

Über das aktuelle Speisenangebot informiert Sie die Wochenspeisekarte. Jeder Patient bekommt sie bei der Anmeldung und dann einmal wöchentlich auf der Station ausgehändigt. Tragen Sie auf dem Bestellformular der Speisekarte bitte Ihre Essenswünsche für die nächste Woche ein, und geben Sie das Formular an eine Pflegekraft weiter.

Diät

Um den Krankheitsverlauf positiv zu beeinflussen, kann eine Diät erforderlich sein. Diätpatienten haben in der Regel keine oder nur sehr eingeschränkte Wahlmöglichkeiten beim Essen. Über das Diätangebot informiert eine gesonderte Wochenspeisekarte.

Um den Erfolg Ihrer Diät zu gewährleisten, sollten Sie nichts weglassen und nichts zusätzlich essen. Falls Sie bestimmte Speisen nicht vertragen oder mögen, teilen Sie dies bitte einer Pflegekraft mit.

Diätberatung und Diabetesberatung

Auf Wunsch und nach ärztlicher Anordnung kann ein Gespräch mit einer Diätassistentin oder Diabetesberaterin vereinbart werden. Sie erhalten Informationsmaterial und praktische Anregungen für zu Hause. Falls Sie beraten werden möchten, besprechen Sie dies bitte mit Ihrem Arzt.

Café

Das „Café MH“ rechts vom Eingang des Hauptgebäudes Sankt Maria hat täglich geöffnet (Öffnungszeiten auf Seite XII).

Sie und Ihr Besuch können sich dort mit Kaffee und Kuchen, Eis, Getränken und kleinen Mahlzeiten bewirten lassen.

Kiosk

Einen Kiosk finden Sie auf der Eingangsebene MO im Hauptgebäude Sankt Maria. Dort erhalten Sie neben Ess- und Trinkbarem auch Zeitschriften, Taschenbücher, Kosmetikartikel, Postkarten, Briefmarken, Spielwaren, Geschenkartikel und vieles mehr (Öffnungszeiten auf Seite XII).

Süßigkeiten- und Getränkeautomat

Ein Süßigkeiten- und Getränkeautomat steht auf Ebene M1 (der Untersuchungsebene) des Hauptgebäudes Sankt Maria. Den Automaten finden Sie zwischen Gynäkologischer Ambulanz und Kreißsaal, am Glasgang zum Gebäude Sankt Paul. Er ist rund um die Uhr zugänglich.

Kliniken und Ärztliche Direktoren

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

119 Betten
Prof. Dr. Reinhard Bittner

Klinik für Unfallchirurgie

66 Betten
Prof. Dr. Karl-Klaus Dittel

Zentrum für Innere Medizin I

83 Betten
Klinik für Allgemeine Innere Medizin, Diabetologie, Endokrinologie, Internistische Intensivmedizin, Gefäßmedizin
Privatdozentin Dr. Monika Kellerer



GEBÄUDEPLAN

Klinik für Kardiologie
Dr. Eberhard Silberer

Zentrum für Innere Medizin II

82 Betten
Allgemeine Innere Medizin,
Gastroenterologie, Hepatologie,
Rheumatologie,
Klinische Immunologie,
Pneumologie,
Schlafmedizin
Dr. Stefan Reinecke,
Dr. Ulrich Wellhäußer

Zentrum für Innere Medizin III

45 Betten
Onkologie, Palliativmedizin,
Hämatologie
Professor Dr. Claudio Denzlinger

Zentrum Plastische Chirurgie

111 Betten
Klinik für Handchirurgie,
Mikrochirurgie und
rekonstruktive Brustchirurgie
Prof. Dr. Michael Greulich

Klinik für Plastische
Gesichtschirurgie
Prof. Dr. Wolfgang Gubisch

Klinik für Mund-, Kiefer- und
Gesichtschirurgie und
plastische Operationen
Prof. Dr. Dr. Konrad Wangerin

Gynäkologie und Geburtshilfe

99 Betten
Dr. Günter Raab

**Klinik für HNO-Krankheiten,
Kopf- und Halschirurgie**

78 Betten
Privatdozent
Dr. Dr. Helmut Steinhart

Klinik für Neurologie

70 Betten
Privatdozent
Dr. Alfred Lindner

**Klinik für Radiologie und
Strahlentherapie**

inklusive Palliativstation
20 Betten
Prof. Dr. Dr. Helmut Metzger

Augenklinik (Belegabteilung)

9 Betten
Dr. Bernd Abel

**Klinik für Anästhesiologie und
operative Intensivmedizin**

inklusive interdisziplinäre
Intermediate-Care-
Station
Dr. Wilfried Junginger

**Abteilung für
Schwerstbrandverletzte**

2 Betten
Dr. Wilfried Junginger,
Prof. Dr. Karl-Klaus Dittel

Besuch

Besuchszeiten

Auch Ihr Besuch ist uns herzlich willkommen! Ruhe und Entspannung sind für die Genesung von großer Wichtigkeit. Deshalb beachten Sie bitte, dass Sie Besuch nur von 10.00 bis 12.00 und von 14.00 bis 19.30 Uhr empfangen sollten.

Falls Sie keinen Besuch bekommen möchten, teilen Sie dies bitte einer Pflegekraft mit.

Bitte nicht zu viel Besuch!

Besonders für Ihre Mitpatienten, aber auch für Sie selbst, kann Besuch sehr anstrengend sein. Bitte sagen Sie Ihren Besuchern, dass sie in Gruppen von höchstens zwei bis drei Personen ins Krankenhaus kommen sollten. Besuche auf den Intensivstationen sind nur nach vorheriger Absprache mit dem Arzt möglich.

Aufenthaltsräume und Grünanlagen

Sofern Sie aufstehen dürfen, können Sie sich auch in den Aufenthaltsbereichen oder in unseren Grünanlagen ungestört mit Ihrem Besuch treffen. Ihre Mitpatienten werden es zu schätzen wissen, wenn Sie Besucher außerhalb des Krankenzimmers treffen.

Blumen

Blumenvasen stehen auf allen Stationen zur freien Verfügung. Topfpflanzen sind im Krankenzimmer tabu. Denn Blumenerde ist ein Sammelbecken für Krankheitserreger.

Haustiere

Hunde und andere Haustiere dürfen, ebenfalls aus Hygienegründen, keine „Krankenbesuche“ machen.

Beratungs- und Hilfsdienste

Sozialer Krankenhausdienst

Falls Sie während Ihres Krankenhausaufenthaltes sozialrechtliche, persönliche oder berufliche Fragen haben, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit stehen, können Sie sich an den Sozialen Krankenhausdienst wenden. Zu dessen weit gestecktem Aufgabenbereich gehören unter anderem: Hilfestellung bei Fragen zur Pflegeversicherung und zur Heimunterbringung, Vermittlung weiterführender Hilfen für die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt und die Information über Möglichkeiten der Rehabilitation.

Falls Sie beraten werden möchten, teilen Sie dies bitte Ihrem behandelnden Arzt mit. Der Arzt kann bei Bedarf einen Konsilschein ausstellen, mit dem die kostenlose Beratung durch den Sozialen Krankenhausdienst möglich wird (Telefonische Sprechzeiten für Patienten und Angehörige siehe Seite XII).

Pflegeüberleitung

Wenn Patienten nach ihrem Klinikaufenthalt zu Hause weiter gepflegt beziehungsweise versorgt werden müssen, hilft die Abteilung Pflegeüberleitung. Sie berät die Angehörigen bei pflegefachlichen Fragen und informiert gegebenenfalls über geeignete Pflegehilfsmittel wie Krankenbett, Wannenlift oder Toilettenstuhl. Auch Fragen rund ums Thema Pflegeversicherung sowie über ambulante Hilfen wie Essen auf Rädern, Hausnotruf, Nachbarschaftshilfe oder Pflegedienste beantworten die Mitarbeiterinnen der Pflegeüberleitung. (Sprechzeiten für Patienten und Angehörige siehe Seite XII).

Psychologe

Ein Krankenhausaufenthalt bringt in aller Regel psychische Belastungen mit sich. Nicht immer schaffen es die Betroffenen, selbst oder mit Hilfe von Familie und Freunden mit diesen Problemen fertig zu werden. In solchen Fällen ist häufig die Hilfe eines Psychologen vonnöten.

Wenden Sie sich an Ihren Arzt, wenn Sie möchten, dass der für unser Haus tätige Diplom-Psychologe Ihnen weiterhilft.

Patientenbegleitdienst

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des Patientenbegleitdienstes bringen Sie zu Fuß oder im Sitzwagen von Ihrem Zimmer zum Untersuchungsraum und zurück. Wenden Sie sich bei Bedarf bitte an eine Pflegekraft.

Besuchsdienst

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer statten Patienten, die dies wünschen, Besuche ab. Der Besuchsdienst steht für Gespräche zur Verfügung, erledigt aber auch Aufgaben wie kleinere Botengänge etwa zum Krankenhauskiosk oder das Aufwerten der Chipkarte. Wenden Sie sich bitte an Schwestern oder Pfleger, wenn Sie den Besuchsdienst in Anspruch nehmen möchten.

Sitzwachen

Schwerkranke Patienten können von Sitzwachen betreut werden. Die ehrenamtlichen Helfer wachen nachts am Bett des Patienten, verrichten kleine Handreichungen, lesen auf Wunsch vor und können in Notfällen das Pflegepersonal verständigen. Wenden Sie sich bitte an Schwestern oder Pfleger, wenn Sie diesen Dienst in Anspruch nehmen möchten.

Kirche im Krankenhaus

Seelsorge

Krank sein heißt oft auch, eine innere Krise durchstehen zu müssen. Bisher Selbstverständliches wird auf einmal fraglich, Grenzen und Sorgen um die Zukunft machen sich bemerkbar. In solchen Situationen kann ein seelsorgerisches Gespräch hilfreich sein. Katholische und evangelische Seelsorgerinnen und Seelsorger haben die Zeit, Kranke und auch deren Angehörige zu begleiten. Dies gilt unabhängig von jeder Religions- und Konfessionszugehörigkeit.

Die Krankenhausseelsorge ist direkt (Telefon siehe Seite XII) oder über das Pflegepersonal zu erreichen.

Krankenhauskapelle

Die Krankenhauskapelle befindet sich im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO). Der künstlerisch interessant gestaltete Andachtsraum bietet die Gelegenheit

zum stillen Gebet und zu einigen ruhigen Minuten abseits des Krankenhausalltags. Die Kapelle ist täglich von 6.00 bis 19.30 Uhr geöffnet.

Die Gottesdienstzeiten können Sie der Hinweistafel bei der Kapelle oder dem Aushang auf Ihrer Station entnehmen. Die Gottesdienste werden über Kanal IV oder V der Haushörfunkanlage auf die Zimmer übertragen (siehe Seite VII). Gottesdienstliche Feiern (Kommunion, Abendmahl, Krankensalbung) finden auf Wunsch auch in den Krankenzimmern statt.

Fernsehen, Radio, Telefon

Ihre Chipkarte

Bei der Aufnahme haben Sie eine Chipkarte erhalten, die an ein Heftpflaster erinnert. Diese Karte benötigen Sie zum Telefonieren und Fernsehen. Bitte stecken Sie die Chipkarte bei der Ankunft in Ihrem Krankenzimmer sofort in den dafür vorgesehenen Schlitz an Ihrem Telefon (in Pfeilrichtung bis zum Anschlag schieben). Tun Sie dies bitte auch dann, wenn Sie nicht telefonieren oder fernsehen wollen. Denn nur bei eingesteckter Chipkarte wissen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Information „automatisch“, in welchem Zimmer Sie liegen und können Besuchern den Weg zu Ihnen erklären.

Wenn Sie wollen, können Sie die Karte nach fünf Minuten wieder aus dem Gerät nehmen, sofern Sie nicht fernsehen, telefonieren oder angerufen werden möchten.



Stecken Sie bitte die pflasterähnliche Chipkarte in Ihr Telefon

Voraussetzungen

Wenn Sie fernsehen oder telefonieren wollen, müssen Sie einen „Antrag auf Bereitstellung eines Fernsprech- und/oder Fernsehapparates“ stellen, falls Sie das bei Ihrer Aufnahme nicht bereits getan haben. Erst dann werden Telefon bzw. Fernsehgerät freigegeben. Das entsprechende Antragsformular erhalten Sie an der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO).

Aufwerten der Chipkarte mit Bargeld

Um telefonieren und fernsehen zu können, werten Sie Ihre Chipkarte bitte zunächst mit Bargeld auf. Benutzen Sie hierfür den Kassenautomaten direkt neben der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO). Weitere Automaten stehen im Gebäude Sankt Veronika auf den Ebenen V1 und V3 und im Gebäude Sankt Paul (Ebene P4). Die Automaten akzeptieren Münzen ab 50 Cent und Scheine von 5 bis 50 Euro. An den Automaten



Ihr Telefon dient auch zur Steuerung des Fernsehempfängers

können Sie auch den aktuellen Kontostand Ihrer Chipkarte überprüfen.

Mit mindestens 20 Euro aufladen

Wir empfehlen Ihnen, die Karte mit mindestens 20 Euro aufzuwerten, damit Sie nicht unnötig oft nachzahlen müssen. Ein eventuell auf der Karte noch vorhandenes Restguthaben erhalten Sie am Ende Ihres Krankenhausaufenthaltes am Automaten zurückgezahlt (Seite X).

Bedeutung der Leuchtdioden

Die farbigen Leuchtdioden an Ihrem Telefon haben folgende Bedeutung: Wenn die **grüne** LED-Anzeige dauerhaft leuchtet, ist alles in Ordnung. Beim ersten Einschieben kann die LED-Anzeige zunächst bis zu zwei Minuten lang blinken, bevor das Dauerlicht anzeigt, dass die Anlage funktionsbereit ist. Beim wiederholten Einschieben beträgt die Zeit bis zum

dauernden Leuchten des grünen Lichtes noch etwa 10 Sekunden.

Leuchten beim Einschieben alle drei LED-Anzeigen (**grün, gelb, rot**), ist vermutlich Ihre Chipkarte defekt. Störungen können Sie unter Telefon 22 22 melden.

Leuchtet die **rote** LED-Anzeige, haben Sie entweder keinen Antrag auf die Bereitstellung eines Fernsprech- oder Fernsehapparates gestellt, oder Sie haben noch kein Guthaben auf der Karte. Das Telefon ist dann gesperrt, auch für Anrufe von außerhalb. (Abhilfe: Seite VI, „Aufwerten der Chipkarte mit Bargeld“).

Leuchtet die **gelbe** LED, neigt sich das Kartenguthaben dem Ende zu (es beträgt weniger als 8,00 Euro), und Sie sollten die Chipkarte mit Bargeld aufwerten.

Fernsehempfang

An Tagen, an denen Sie das Fernsehgerät mehr als 5 Minuten lang eingeschaltet haben, wird Ihnen eine Grundgebühr von 2 Euro von der Chipkarte abgebucht.

Die Bedienung des Fernsehers erfolgt über Ihr Telefon. Damit Ihre Mitpatienten nicht gestört werden, ist der Fernsehton nur über Kopfhörer zu empfangen.

So schalten Sie Ihren Fernseher ein

- Chipkarte einschieben, bis grüne Lampe dauerhaft leuchtet.
- Hörer abnehmen.
- Taste M1 drücken.
- Ziffer des gewünschten Programms wählen.
- Mit den Tasten * und # können Sie die Programme vor- und zurückschalten.

Einstellen des Kopfhörertons

a) im Gebäude Sankt Maria: Der

Kopfhörer wird über einen Hörschlauch am Nachttisch angeschlossen. Schalter am Nachttisch auf Stellung I bzw. TV stellen, damit Sie den Fernsehton hören können. Dann Kopfhörerlautstärke mit Drehknopf am Nachttisch lauter oder leiser einstellen.

b) in den übrigen Gebäuden: Stecken Sie den Kopfhörer direkt rechts am Telefon ein. Anschließend Taste M2 drücken. Durch mehrmaliges Drücken der Tasten * bzw. # kann die Hörerlautstärke verändert werden.

Danach bitte unbedingt Hörer einhängen, da sonst keine Telefongespräche empfangen werden können und kein Programmwechsel möglich ist.

Programmwechsel

- Hörer abnehmen.
- Taste M1 drücken.
- Ziffer des gewünschten Programms wählen oder mit den Tasten * und # vor- und zurückschalten.
- Hörer wieder einhängen.

So schalten Sie Ihren Fernseher aus

- Chipkarte stecken lassen.
- Hörer abnehmen.
- Taste M4 drücken.
- Hörer einhängen (nur wenn der Hörer eingehängt wurde, ist ein erneutes Einschalten des Fernsehers möglich).
- Der Ton schaltet ab, das Bild bleibt, falls Ihr Zimmernachbar fernsieht. Die Gebührenabrechnung endet.

Hörfunkempfang

Der Radioempfang ist kostenlos. Übertragen werden die SWR-Programme 1 bis 4. SWR 4 auf Kanal 5 wird in der Regel zweimal täglich durch die Übertragung von Gottes-

Die TV-Programmebelegung

- 11 ARD
- 12 ZDF
- 13 Südwest 3
- 14 Sonderkanal. Sendet nach Ankündigung*
- 15 Marienhospital „intern-tv“ (Hausvideofilm)*
- 16 Gottesdienste aus der Hauskapelle nach Ankündigung*
- 17 RTL
- 18 SAT 1
- 19 PRO 7
- 20 Kabel 1
- 21 DSF
- 22 Euro-Sport
- 23 n-tv
- 24 ARTE/Kinderkanal
- 25 CNN
- 26 West 3
- 27 B 3
- 28 N 3
- 29 MDR
- 30 BBC
- 31 RTL 2
- 32 3 SAT
- 33 TRT 1
- 34 TV 5
- 35 VIVA
- 36 VOX

*gebührenfrei, Chipkarte muss aber stecken



Ihre Chipkarte müssen Sie am Automaten mit Geld aufwerten



Wenn die grüne LED leuchtet, können Sie telefonieren und fernsehen

diensten aus der Hauskapelle unterbrochen.

Hörfunkempfang im Gebäude

Sankt Maria

Einfach mit dem Schalter am Nachttisch das gewünschte Programm wählen. Die Radiolautstärke regeln Sie mit dem Drehknopf am Nachttisch. Den Ton empfangen Sie über den Kopfhörer.

Hörfunkempfang in den übrigen

Gebäuden:

- Chipkarte stecken lassen.
- Telefonhörer abnehmen.
- Taste M3 drücken.
- Radiostation mit den Tasten 1 bis 4 wählen oder mit * vor- und mit # zurückschalten.
- Telefonhörer einhängen.

Den Ton empfangen Sie über den Kopfhörer. Um die Lautstärke einzustellen, drücken Sie die Taste M2. Durch mehrmaliges Drücken der Tasten * oder # können Sie den Ton lauter und leiser stellen.

Kanalbelegung: Fernsehton = Kanal 1, SWR 1 = Kanal 2, SWR 2 = Kanal 3, SWR 3 = Kanal 4, SWR 4 = Kanal 5.

Telefon

Wenn Sie telefonieren möchten, muss die Chipkarte im Telefon stecken, und das grüne Licht am Telefon sollte leuchten. (Näheres zur Bedeutung der Leuchtdioden, siehe Seite VII.) Nehmen Sie bitte den Telefonhörer ab, und drücken Sie die Zifferntaste „0“. Sobald Sie den Amtston hören, können Sie die gewünschte Rufnummer wählen. Zum Beenden der Verbindung drücken Sie bitte die Trenntaste unten links am Hörer.



Taste M1 schaltet den Fernseher ein, M3 das Radio

An der rechten Hörerseite sitzt der Lautstärkeschalter für die Klingel, in der zweiten Tastenreihe rechts die Taste für Wahlwiederholung.

Telefonieren können Sie nur, wenn Sie bei Ihrer Aufnahme die Wahlleistung „Telefon“ vereinbart haben. Falls Sie dies zu einem späteren Zeitpunkt nachholen möchten, wenden Sie sich bitte an die Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO).

Sie möchten angerufen werden?

Anrufe entgegennehmen können Sie nur, wenn Sie sich für die Wahlleistung Telefon entschieden haben. Ihre persönliche Rufnummer ist auf Ihrer Chipkarte aufgedruckt. Rufnummer für externe Anrufer: (07 11) 64 89 plus Rufnummer auf Ihrer Chipkarte.

Telefongebühren

Die Grundgebühr fürs Telefon beträgt je angefangenem Tag 2 Euro. Die Kosten pro Gesprächseinheit belaufen sich auf 0,10 Euro (Änderungen vorbehalten). Die Grundgebühr wird auch an Tagen fällig, an denen Sie nicht telefonieren. Grundgebühr und Einheiten werden von Ihrer Chipkarte abgebucht oder in Rechnung gestellt, falls der Pfandbetrag von 5 Euro unterschritten wird.

Ihr Aufenthalt von A bis Z

Fundbüro

Wenn Sie etwas verloren haben, melden Sie sich bitte an der Information im Erdgeschoss (Ebene MO) des Hauptgebäudes Sankt Maria (Haustelefon: 29 58). Falls Sie etwas gefunden haben, was Ihnen nicht gehört, geben Sie es bitte ebenfalls dort oder bei einer Pflegekraft ab.



Den Kopfhörer stecken Sie rechts ins Telefon (Ausnahme: Sankt Maria)

Fußpflege

Den kostenpflichtigen Besuch einer Fußpflegerin vermittelt Ihnen ebenfalls gerne eine Pflegekraft. Alternativ können Sie oder einer Ihrer Angehörigen auch an der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO) einen Fußpflege-termin vereinbaren.

Frisör

Wenn Sie den Besuch eines Frisörs wünschen, können Sie das Pflegepersonal bitten, Sie anzumelden. Der Frisör kommt zu Ihnen ins Krankenzimmer. Die Kosten für den Frisörbesuch müssen Sie selbst tragen.

Geldautomat

Ein Geldautomat der Landesbank Baden-Württemberg steht in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO), links von der Information. Der Automat akzeptiert Eurocheque-Karten aller Kreditinstitute.

Handys

Handys können die Funktion medizinischer Geräte negativ beeinflussen. Solche Geräte befinden sich nicht nur in OPs und Behandlungsräumen, sondern teilweise auch auf den Stationen und in den Patientenzimmern. Wir bitten Sie daher, im gesamten Haus Ihr Funktelefon ausgeschaltet zu lassen.

Internet

Das umfangreiche Internet-Angebot des Marienhospitals informiert über unser medizinisches Leistungsangebot genauso wie über aktuelle Fortbildungsveranstaltungen, Stellenangebote, das Klinik-Kulturprogramm und Neuigkeiten (www.marienhospital-stuttgart.de).



Hier können Sie den Klingelton laut und leise stellen

Internet-Terminal

Auf der Eingangsebene MO des Hauptgebäudes Sankt Maria finden Sie ein Internet-Terminal. Hier können Sie nach Münzeinwurf im Internet surfen, E-Mails schreiben und abrufen und vieles mehr.

10 Minuten Nutzung kosten 50 Cent, eine Stunde 3 Euro (Preisänderungen vorbehalten). Das Internetangebot des Marienhospitals kann dort kostenlos abgerufen werden.

Mülltrennung

Im Marienhospital wird strikte Mülltrennung praktiziert. In den Patientenzimmern ist jedoch aus Platzgründen die Aufstellung von Sammelbehältern nicht möglich. Auf jeder Station gibt es aber entsprechende Behältnisse für Papier, Kunststoffe etc. Wenn Sie größere Müllmengen haben und diese der Mülltrennung zuführen wollen, sprechen Sie bitte



Erholung bietet Ihnen und Ihrem Besuch der Patientengarten

die Pflegekräfte auf das Thema an. Sie werden Ihnen den Standort der Sammelbehälter gern mitteilen.

Münzwechsler

In der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO) befindet sich links von der Information ein Multiwechsler. Er wechselt sowohl Scheine in Münzen, als auch Münzen in Scheine.

Patientengarten

Unseren Patientengarten erreichen Sie vom Erdgeschoss des Gebäudes Sankt Luise oder über den Ausgang auf Ebene M2 des Hauptgebäudes Sankt Maria.

Patientenzeitschrift marien

Viermal jährlich informiert die Zeitschrift **marien**, die Sie gerade in Hän-

den halten, über Aktuelles aus dem Marienhospital. Die Zeitschrift liegt kostenlos in vielen Wartebereichen sowie an der Information im Hauptgebäude Sankt Maria aus (Ebene MO). Sie können die Zeitschrift auch nach Ihrem Klinikaufenthalt gratis beziehen. Bitte schicken Sie hierfür Ihre Adresse per Post oder Mail an die Redaktion (Adresse siehe Impressum auf der letzten Seite).

Post

Post, die Sie von außerhalb bekommen, sollte über folgende Adressangaben verfügen:

Marienhospital
Ihr Name
Name Ihrer Station
Ihre Zimmernummer
Postfach 10 31 63
70027 Stuttgart.

Die Post erhalten Sie durch das Pflegepersonal.

Falls Sie selbst schreiben möchten: Einen Briefkasten finden Sie in der Eingangshalle des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO), links neben der Information. Briefmarken bekommen Sie am Kiosk (siehe Seite IV). Wenn Sie bettlägrig sind, können Sie Ihre Post beim Pflegepersonal abgeben.

Postkarten

Postkarten mit verschiedenen Marienhospital-Motiven sowie Briefmarken erhalten Sie am Klinikiosk auf der Ebene MO im Hauptgebäude Sankt Maria.

Rauchen

Wegen der Brandgefahr und um andere Patienten vorm Passivrauchen zu schützen, ist das Rauchen im gesamten Marienhospital verboten. Das Rauchverbot gilt auch für Toiletten, Balkone etc. Ausgenommen sind nur unsere Grünanlagen.

Spaziergänge

Spazieren gehen sollten Sie nur mit ärztlicher Einwilligung. Bitte melden Sie sich auf der Station ab, damit man Sie für eine vielleicht notwendig gewordene Untersuchung nicht lange suchen muss und auch Ihr Besuch Sie nicht verpasst.

Video

Ein unterhaltsames und informatives Video über das Marienhospital erhalten Sie zum Preis von 5 Euro an der Information im Hauptgebäude Sankt Maria, Ebene MO.

Wertsachen

Größere Geldbeträge, Schmuck etc. sollten Sie zu Hause lassen. In Ausnahmefällen können Sie Wertsachen bei der Krankenkasse im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO) zur kostenlosen Verwahrung abgeben. (Öffnungszeiten siehe Seite XII).

Finanzielles

Die Berechnung der Krankenhausleistungen

Für Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherungen rechnen wir direkt mit der zuständigen Kasse ab. Lediglich bestimmte Wahlleistungen müssen Sie selbst bezahlen (siehe übernächster Abschnitt); es sei denn, Sie haben eine Zusatzversicherung abgeschlossen, welche diese Kosten übernimmt.

Darüber hinaus sind alle Kliniken verpflichtet, für jeden Krankentag für maximal 14 Tage im Jahr einen gesetzlich festgelegten Geldbetrag zu berechnen. Auch für Aufnahme- und Entlassungstag wird dabei die volle Tagesgebühr fällig. Über die aktuelle Höhe des Betrages informiert Sie unser Pflegekostentarif, den Sie bei der Aufnahme erhalten haben (Stand im Dezember 2003: 9 Euro.) Begleichen Sie diese Gebühr bitte am Entlassungstag an unserer Krankenkasse im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene MO).

Falls Sie ein sogenannter „Selbstzahler“ sind, werden Ihnen unsere Leistungen nach der Entlassung in Rechnung gestellt. In einigen Ausnahmefällen, z. B. dann, wenn Sie sehr lange bei uns bleiben, bekommen Sie schon während Ihres Krankenhausaufenthaltes eine Zwischenrechnung.

Die Krankenkasse

Finanzielle Angelegenheiten, die Ihren Krankenhausaufenthalt betreffen (keine Bankgeschäfte!), können Sie

an der Krankenkasse begleichen. Sie hat ihren Schalter im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO). Öffnungszeiten siehe Seite XII.

Kostenpflichtige Extras – Die Wahlleistungen

Unsere Regelleistungen werden von allen gesetzlichen Krankenkassen übernommen. Darüber hinaus können Sie so genannte Wahlleistungen in Anspruch nehmen. Hierzu gehören die Unterbringung in einem Einbett- oder Zweibettzimmer, die Behandlung durch den Chefarzt, die Bereitstellung eines Telefonapparates oder Fernsehgerätes oder die Unterbringung einer Begleitperson. Nicht alle Wahlleistungen sind jederzeit auf allen Stationen möglich! Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Patientenaufnahme beraten Sie gerne über Ihre individuellen Wahlmöglichkeiten.

Wahlleistungen müssen Sie selbst bezahlen; es sei denn, Sie sind Mitglied einer privaten Krankenkasse oder Zusatzversicherung, welche die Kosten übernimmt. Für die Gewährung der Wahlleistungen muss ein besonderer Vertrag zwischen Patient und Krankenhaus geschlossen werden. Dies geschieht in der Regel bei der Aufnahme, kann aber auch noch zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt werden.

In diesem Zusammenhang beachten Sie bitte die „Allgemeinen Vertragsbestimmungen“ und das Blatt mit den aktuellen Pflegesätzen, auf dem unser Wahlleistungsangebot nebst Kosten aufgeführt ist. Diese Informationsblätter haben Sie bei Ihrer Aufnahme erhalten.

Ihre Entlassung

Rückgabe Ihrer Chipkarte

Am Entlassungstag stecken Sie bitte Ihre Chipkarte in einen der Kassensautomaten (siehe Seite VI), um sich ein eventuell auf der Karte befindliches Restguthaben auszahlen zu lassen. Bitte nehmen Sie die Karte nicht mit nach Hause. Bei Nichtrückgabe oder Verlust müssen wir Ihnen den Selbstkostenpreis von 10 Euro in Rechnung stellen!

Sollte das Restguthaben mehr als 25 Euro betragen, können Sie es nicht am Automaten auszahlen lassen. In diesem Fall wenden Sie sich bitte an die Information im Hauptgebäude Sankt Maria (Ebene MO).

Taxi

Taxis für Ihre Heimfahrt parken am Taxistand vor dem Haupteingang an der Eierstraße. Falls dort einmal kein Fahrzeug bereitstehen sollte, können Sie an der gelben Rufsäule eines anfordern. Nehmen Sie den Hörer ab, und drücken Sie den grünen Knopf. Es meldet sich dann die Taxizentrale, die Ihnen einen Wagen schickt. Falls Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren möchten oder mit dem Auto abgeholt werden, vergleiche Seite I.

Die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt

Ihr Klinikarzt wird Ihnen wahrscheinlich Ratschläge für künftiges Verhalten mit auf den Weg geben. Wir empfehlen Ihnen, diese Hinweise als Gedächtnisstütze aufzuschreiben. Ihr Hausarzt bekommt darüber hinaus einen schriftlichen Bericht. Eventuell erhalten Sie vom Marienhospital auch Informationsmaterial mit Hinweisen darüber, was Sie nach Ihrem Klinikentlassung beachten sollten, um Ihre Genesung weiter voranzutreiben.

Ambulante Physiotherapie

Einige Patienten benötigen auch nach der Entlassung noch eine krankengymnastische Behandlung. Diese wird von der Abteilung für Physiotherapie des Marienhospitals angeboten. Das zur Abteilung gehörende **activum** an der Böheimstraße 44 leistet unter anderem ambulante wohnortnahe Rehabilitation nach einem Klinikaufenthalt (Reha, Gerätetraining, Massagen etc. auf Rezept oder für Selbstzahler). Auch wer vorbeugend etwas für seine Gesundheit tun will, ist im **activum** herzlich willkommen. Es ist ausgestattet wie ein modernes Fitness-Studio und bietet unter anderem Krafttraining, Ausdauertraining und Gesundheitskurse wie Aquajogging, Qi-Gong oder Rückenschule an. Haustelefon für Anmeldung: 25 98. Öffnungszeiten siehe Seite XII.

Wie waren Sie mit uns zufrieden?

Damit wir wissen, ob und wie Sie mit uns zufrieden waren und wie wir eventuell vorhandene Mängel beseitigen können, führen wir regelmäßig Patientenbefragungen durch. Eventuell erhalten Sie während oder nach Ihrem Krankenhausaufenthalt einen entsprechenden Fragebogen. Wir würden uns freuen, wenn Sie ihn ausfüllen. Einmal jährlich, meist in der Juli-Ausgabe, veröffentlichen wir die Befragungsergebnisse in dieser Zeitschrift.

Wir über uns

Auf den vergangenen Seiten haben wir für Sie wissenswerte Informationen zu Ihrem Klinikaufenthalt zusammengestellt. Zum Schluss möchten wir Ihnen auch noch einige Hintergrundinformationen über uns bieten:

Gesellschafter des Hauses ist die Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Untermarchtal e. V. Vinzenz von Paul, der Gründer dieser katholischen Ordensgemeinschaft, lebte von 1581 bis 1660 in Frankreich. Er war Priester und gilt als einer der Begründer der organisierten Krankenpflege. In der Zeit um den 30-jähri-



Der heilige Vinzenz. Er gründete den Orden der Barmherzigen Schwestern

gen Krieg, die von Verelendung, Rechtlosigkeit, Hungersnöten und Seuchen geprägt war, setzte sich Vinzenz mit großem sozialen Engagement für die „aktive Hilfe am Nächsten“ ein. Die Krankenbetreuung gehörte genauso zu seiner Arbeit, wie

die Sorge für Findelkinder, die Einrichtung von Volksküchen und der Einsatz für Gefangene. Es gelang ihm, Wohlhabende zur finanziellen Unterstützung seiner Vorhaben zu bewegen und zugleich Menschen aller Schichten zu schulen und zur praktischen Mitarbeit zu gewinnen.

„Unser Leben wäre kein Gottesdienst und auch keine wirkliche Hilfe für unseren Nächsten, wollten wir nur



Größte Berufsgruppe: die Pflege

Medizin und Brot verschenken.“ Dieser Gedanke Vinzenz von Pauls gehört zum grundlegenden Selbstverständnis der Arbeit im Marienhospital.

Unsere Unternehmensleitlinien

Nächstenliebe, gepaart mit Professionalität, das ist auch heute – über 300 Jahre nach Vinzenz von Paul – der Anspruch der etwa 70 Ordensschwestern im Marienhospital und der rund 1700 weiteren Mitarbeiter. Die Ziele unseres Hauses haben wir in Unternehmensleitlinien und in einem Pflegeleitbild formuliert.

In unseren Leitlinien heißt es unter anderem: „Unsere Arbeit fußt im Spannungsfeld zwischen religiöser Prägung und Weltoffenheit, Tradition und Fortschritt.“ Die Leitlinien fordern innovatives Denken und Handeln, regelmäßige Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter und moderne, wirtschaftliche Betriebsführung genauso wie eine ganzheitliche Betrachtung des Patienten als Geschöpf mit Leib und Seele.

Das Pflegeleitbild

Die größte Berufsgruppe in unserem Haus – die Pflegekräfte – haben aus unseren Unternehmensleitlinien ein eigenes Pflegeleitbild abgeleitet. Es definiert Schwestern und Pfleger als „lebenslang Lernende, die mit schöpferischer Phantasie und Engagement die bestmögliche Pflegequa-

lität erreichen“ wollen. Die Beziehung zum Patienten soll geprägt sein von Vertrauen und Respekt, wohlwolgendem Zuhören, Humor und Freude.

Wir sind uns der Spannung zwischen dem realen und dem in unseren Leitlinien eingeforderten Zustand durchaus bewusst. Im Berufsalltag fallen selbst gesteckte Ziele manchmal wirtschaftlichen oder sonstigen Sachzwängen zum Opfer. Dennoch versuchen wir, den Ansprüchen unserer Leitlinien so nah wie möglich zu kommen.

Ein Heft mit unseren Leitlinien erhalten Sie an der Information im Erdgeschoss des Hauptgebäudes Sankt Maria (Ebene MO). Auch im Internet sind Leitlinien und Pflegeleitbild abrufbar (www.marienhospital-stuttgart.de).

Entwicklung des Marienhospitals

Eingeweiht wurde das Marienhospital im Jahr 1890. Von einem kleinen Gebäude mit 15 Ordensschwestern und 90 Betten entwickelte sich das Hospital im Laufe der Jahrzehnte zu einem großen Krankenhaus mit heute fast 800 Betten. Für seine medizinischen, pflegerischen und Serviceleistungen hat das Marienhospital zahlreiche Auszeichnungen erhalten. Der „Stuttgarter Krankenhausführer“ verlieh dem Marienhospital 5 Sterne (Bestwertung), und der Kliniktest der Zeitschrift „Focus“ zählt das Marienhospital zu den beiden besten Stuttgarter Krankenhäusern. Und im Sommer 2003 erhielt das Brustzentrum des Marienhospitals als bundesweit erste Einrichtung ein offizielles Qualitätszertifikat.

Auf seinen Auszeichnungen will sich das Marienhospital aber nicht



Krankenzimmer des Marienhospitals im Jahre 1920...



... und heute

ausruhen. Regelmäßig durchgeführte Patientenbefragungen und bedeutende Investitionen in qualitätssichernde Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass unsere Patienten auch in Zukunft mit „ihrem Marienhospital“ zufrieden sind.

Einige Zahlen (Zirka-Angaben)

- Gesamtbettenzahl: 785
- stationäre Patientinnen und Patienten pro Jahr: 28 000
- ambulante Patientinnen und Patienten der Notfallpraxis pro Jahr: 38 000
- sonstige ambulante Patientinnen und Patienten pro Jahr: 52 000
- Geburten pro Jahr: 1500
- Mitarbeiterzahl: 1700
- Jahresbudget 103 Millionen Euro

rk



Der „Alte Marienbau“ war 1890 das Hauptgebäude des Krankenhauses. Heute ist er Sitz der Klinikverwaltung

Öffnungszeiten

Service für Patienten und Besucher: Wann hat was geöffnet?

Hauptgebäude St. Maria, Ebene MO

Haupteingang

täglich

7.00 bis 20.45 Uhr.

Ab 20.45 Uhr Eingang über die Liegendkrankeneinfahrt beim Gebäude Sankt Ludovika an der Eierstraße.

Information und Fundbüro

Fundsachen können an der Information in der Eingangshalle auf Ebene MO abgegeben und abgeholt werden.

(Haustelefon 29 58)

täglich

7.30 bis 20.45 Uhr.

Besuchszeiten für Patienten

täglich

10.00 bis 12.00 Uhr

und 14.00 bis 19.30 Uhr

Kiosk

Hier erhalten Sie Ess- und Trinkbares, Zeitschriften, Ansichtskarten des Marienhospitals, Briefmarken, Kosmetikartikel, usw.

montags bis freitags

8.30 bis 13.00 Uhr

und 14.30 bis 17.30 Uhr.

samstags und sonntags

11.00 bis 17.00 Uhr.

feiertags

13.00 bis 17.00 Uhr.

Besucher-Café

täglich

10.00 bis 18.00 Uhr.

Kasse, Abrechnung

montags bis freitags

8.00 bis 13.00 Uhr.

Hauskapelle

täglich

6.00 bis 19.45 Uhr.

Gottesdienstzeiten:

siehe Infotafel am Kapelleneingang.

Seelsorge

Wenn Sie das Gespräch mit einem katholischen oder evangelischen Krankenhausseelsorger wünschen, können Sie eine der folgenden Tele-

fonnummern anwählen. Dort sind rund um die Uhr Anrufbeantworter geschaltet. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger rufen Sie schnellstmöglich zurück:

Katholische Seelsorge:

Haustelefon 20 66 oder 29 50;

Evangelische Seelsorge:

Haustelefon 29 52

Alter Marienbau

Sozialer Krankenhausdienst

Beratung zu sozialrechtlichen, persönlichen oder beruflichen Fragen, die im Zusammenhang mit Ihrer Krankheit stehen.

montags bis freitags

9.00 bis 10.00 Uhr.

Beratungsgespräche nach telefonischer Vereinbarung unter Haustelefon 29 62

Pflegeüberleitung

Beratung zur pflegerischen Versorgung zu Hause im Anschluss an den Klinikaufenthalt.

Telefonische Sprechzeit und telefonische Terminvereinbarung:

montags bis freitags

9 bis 10 Uhr, Haustelefon 20 58

Rupert-Mayer-Haus

activum –

Ambulante Physiotherapie

(Reha, Gerätetraining, Massagen, Fango und so weiter für Selbstzahler und auf Rezept)

montags, donnerstags

7.30 bis 16.00 Uhr.

dienstags, mittwochs bis 18.00 Uhr.

freitags bis 15.00 Uhr.

Haustelefon für Anmeldung: 25 98

Parkhäuser

Die **Tiefgarage** unter dem Gebäude Sankt Paul (Zufahrt über Böheimstraße) und das **Parkhaus** an der Eierstraße haben durchgehend geöffnet. rk

Impressum:

REDAKTIONSADRESSE

Marienhospital Stuttgart
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Böheimstraße 37
70199 Stuttgart

Rainer Kruse

Telefon: (07 11) 64 89-20 40

Christine Unrath

Telefon: (07 11) 64 89-20 39

Telefax: (07 11) 64 89-20 38

E-Mail: Pressestelle@vinzenz.de
www.marienhospital-stuttgart.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN

Büro für Marketing, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit
Pfizerstraße 9, 70184 Stuttgart
Telefon/Fax: (07 11) 2 36 98 55

VERANTWORTLICH FÜR INHALT, LAYOUT UND GESTALTUNG

Friedrich Heinzmann
Dr. Wilfried Junginger
Klaus-Peter Kawaletz
Sr. Adeltrudis Klink
Rüdiger Looß
Sr. Nicola Maria Schmitt

FOTOS, SOWEIT NICHT VON DER REDAKTION

Fotoabob Marienhospital (Seite 3, unten);
Schickhardt-Gymnasium (Seite 9 oben);
Archiv Marienhospital (Seite 12 unten, Seite 17 unten rechts);
Karategruppe Marienhospital (Seite 19);
Luftbild Brugger (Anhang, seite IV)

TEXT, FOTOS, GRAFIK, LAYOUT

Abteilung für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Marienhospitals

DRUCK

Offizin Chr. Scheufele
Tränkestraße 17
70597 Stuttgart-Degerloch

marien erscheint vierteljährlich, das nächste Heft im Juli 2004. Auflage: 9000 Exemplare.

Redaktionsschluss für das Juli-Heft: 14. Mai 2004.

Wir bedienen nicht nur Kliniken und Praxen mit dem kompletten medizinisch-technischen Bedarf, sondern führen auch für den Privatgebrauch:

- Blutdruckmessapparate für die Selbstkontrolle
- Inhalationsgeräte
- Faltsfahrstühle
- Toiletten- und Zimmerfahrstühle
- Geräte für die Rehabilitation
- Gehhilfen usw.



Widdumhofstraße 12 • 70499 Stuttgart
Telefon: 88 12 38/39 • Fax: 8 87 20 31



KATHOLISCHE SOZIALSTATION

Sie wollen zu Hause gepflegt werden?

Oft kann der Krankenhausaufenthalt verkürzt werden, wenn eine qualifizierte Pflege zu Hause gesichert ist!

Fragen Sie Ihren Arzt nach dieser Möglichkeit.

Rechtzeitig an die Zeit nach dem Krankenhaus denken – Beratung bereits im Krankenhaus, auch bei Ihnen im Zimmer!



Sprechen Sie mit Schwester Ana Veskovik

Liststraße 91
direkt hinter dem Marienhospital

Telefonhotline: (07 11) 2 53 22 36

BERATEN – HELFEN – PFLEGEN

Partner des Marienhospitals

www.sozialstationen-stuttgart.de
www.gkgstuttgart.de

Helfen ist unsere Stärke

Vielfältig sind die Leistungen, die von den Maltesern angeboten werden. Dabei steht der Mensch im Mittelpunkt unseres Handelns.

Wir sind engagiert:

- Ambulante Pflege
- Mahlzeitendienst
- Hausnotrufdienst
- Mobiler Notruf
- Fahrdienst
- Ehrenamtlicher Besuchsdienst

07 11 / 92 58 20

Malteser

www.malteser-stuttgart.de



Ihr Partner für

textile Vollversorgung

Hörtensulmweg 25, 70374 Stuttgart

Tel. (07 11) 95 39 16 - 0

Fax (07 11) 95 39 16 - 14

